

1992
– bis –
2017

25

J A H R E

*Eine Festschrift zum 25. Jubiläum
der Beratungsstelle Hobbit*

VOR- WORT

Die Beratungsstelle Hobbit unter der Trägerschaft des Eylarduswerkes feiert ihr 25-jähriges Jubiläum. Grundsatz und Ziel der Arbeit der Beratungsstelle ist der Schutz der Rechte, Interessen und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – insbesondere der Schutz vor sexueller Gewalt innerhalb und außerhalb der Familie.

Seit der Gründung im Jahr 1992 wurden rund 3.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch die Beratungsstelle unterstützt, beraten und betreut – pro Jahr weit über 100 Menschen zwischen drei und 67 Jahren.

Ein Jubiläum ist immer eine gute Gelegenheit, vor- und zurückzuschauen.

Vor 25 Jahren war der sexuelle Missbrauch in Deutschland noch ein Tabuthema. Als eine der ersten veröffentlichte die Zeitschrift EMMA 1980 einen Artikel unter dem Titel „Das Verbrechen, über das niemand spricht“.

Schaut man aus heutiger Sicht zurück, so gab es viel Unwissen, ungläubiges Schweigen und nicht wissen wollen. Fachkräfte wie Sozialarbeiter, Psychologen und Ärzte waren nur ungenügend auf die obigen Fragen und Herausforderungen vorbereitet. Sozialarbeiter in den Jugendämtern, Polizei und Gerichte hatten noch keine effektiven Vorgehensweisen bei sexuellen Übergriffen und die Strafgesetzgebung bildete die entsprechenden Straftatbestände nur unzulänglich ab.

Im Landkreis Grafschaft Bentheim startete der Verein „Hautnah“ einige Jahre vor Gründung der Beratungsstelle Hobbit die erste Initiative gegen sexuellen Missbrauch und war damit Wegbereiter für die intensiv geführte fachliche und politische Diskussion – und letztlich auch für den Aufbau der Beratungsstelle Hobbit.

1992 erteilten der Landkreis Grafschaft Bentheim und die Stadt Nordhorn dem Eylarduswerk auf der Grundlage der vorgelegten Konzeption den Auftrag, eine Beratungsstelle für Betroffene von sexueller Gewalt für die hiesige Bevölkerung einzurichten.

Das Problem der sexuellen Gewalt und des sexuellen Missbrauchs ist in den letzten 25 Jahren weitgehend enttabuisiert worden. Über die verursachenden Bedingungen, die psychischen Folgen, die Möglichkeiten der Diagnostik, der Krisenintervention und psychotherapeutischen Behandlung ist heute viel bekannt. Dennoch gehört besonders der sexuelle Missbrauch an Kindern aufgrund der komplexen Problematik zu den schwierigsten Themen im Bereich des Kinderschutzes.



Frühzeitige Prävention

„
Auch 25 Jahre nach
Gründung [...] wird eine
solche Institution drin-
gend gebraucht – gut,
dass es sie gibt!
“

Die Verdachtsabklärung und Intervention verlangt von den Fachleuten eine hohe fachliche Kompetenz und verbindliche koordinierte Verfahren der Zusammenarbeit. Ein wichtiges Anliegen der Mitarbeiter/-innen ist die Kooperation zwischen den beteiligten Diensten bei Verdachtsabklärung, Intervention und Hilfestellung in Fällen von sexueller Gewalt.

In der Arbeit geht es jedoch nicht nur um die „schweren Fälle“, sondern auch um viele Grenz- und Verdachtsfälle. Wo die Grenze zwischen einem sexuellen Übergriff und normalem körperlichen Kontakt verläuft, ist auch für Fachleute mitunter schwer zu erkennen. In jedem Fall steht eine sorgfältige Abwägung - was getan werden muss und was getan werden kann - im Mittelpunkt. Die eingehende und fachlich fundierte Abklärung in jedem Einzelfall ist das Fundament, welches die Arbeit der Beratungsstelle Hobbitt auch 25 Jahre nach der Gründung trägt.

So routiniert manche Abläufe und das Zusammenwirken der verschiedenen Professionen inzwischen auch sein mögen, der Alltag der sexuellen Übergriffe und des sexuellen Missbrauchs ist vielfältig und verlangt von den Fachkräften ständige Fort- und Weiterbildung. Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema sexuelle Gewalt fällt z. B. in jüngster Zeit der Blick immer häufiger auf die

besondere Rolle der neuen Medien. Das Internet und die neuen Formen der onlinebasierten Kommunikation bergen die Gefahr zahlloser Möglichkeiten von Grenzüberschreitungen und Verletzungen der Intimität.

Eines der wichtigsten Arbeitsfelder der Beratungsstelle Hobbitt ist und bleibt die Prävention des sexuellen Missbrauchs. Wie in den jeweiligen Jahresberichten der Beratungsstelle eindrücklich dokumentiert wird, hat Hobbitt einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, insbesondere Kinder und Jugendliche besser vor sexuellem Missbrauch zu schützen. Dies wird auch in Zukunft ein Schwerpunkt der Arbeit bleiben.

Bleibt resümierend festzustellen: Es hat sich viel getan seit Gründung vor 25 Jahren. Die vorgelegte Chronik und die jeweiligen Jahresberichte dokumentieren gleichbleibend hohe Fallzahlen. Auch 25 Jahre nach Gründung der Beratungsstelle wird eine solche Institution dringend gebraucht – gut, dass es sie gibt!

Detlev Krause
Pädagogischer Vorstand

Klaus ter Horst
Therapeutischer Leiter

INHALT

Zur Vorbereitung der 25-Jahrfeier wurden alle wichtigen Dokumente und Berichte der Beratungsstelle gesichtet. Dabei wurde schnell deutlich, dass bezüglich der aufgeführten Themen, Entwicklungen und Schwerpunkte eine Auswahl getroffen werden musste.

Sie finden in dieser Festschrift, den jeweiligen Jahren zugeordnet, die thematischen Schwerpunkte, die Ziele, die damals im Vordergrund standen und die jeweiligen Teams.

GRÜNDUNG	Seite 8 - 11
1992 bis 1996	Seite 12 - 15
1997 bis 2001	Seite 16 - 19
2002 bis 2006	Seite 20 - 27
2007 bis 2011	Seite 28 - 37
2012 bis 2016	Seite 38 - 45
2017	Seite 46 - 59



*Gemeinsam
aktiv*

GRÜN- DUNG

Am Mittwoch, den 22. April 1992 beschloss der Kreistag, dass dem Eylarduswerk die Trägerschaft der Beratungsstelle gegen sexuellen Kindesmissbrauch übertragen werden soll. Gelobt wurden ebenfalls die Konzeptionen der Mitbewerber um die Trägerschaft (Jugendamt und Deutscher Kinderschutzbund) als „allesamt fundiert und von großer Sachkompetenz“.



GN Lokales

03.09.92

Beratungsstelle für sexuell Mißbrauchte beginnt Arbeit

Einrichtung in Nordhorn wird am 29. Oktober eröffnet

GN Nordhorn. Nachdem die Stadt Nordhorn und der Landkreis Grafschaft Bentheim dem Eylarduswerk Anfang Juni offiziell den Auftrag erteilt haben, eine Beratungsstelle zum Themenbereich »Sexuelle Gewalt« für die Region einzurichten, sind inzwischen die personellen und organisatorischen Voraussetzungen hierfür geschaffen worden. Die Beratungsstelle soll am 29. Oktober 1992 mit einer kleinen Feier offiziell eröffnet werden. Am 30. Oktober soll dann vormittags der Nordhorer und Grafschafter Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden, die Beratungsstelle im Rahmen eines »Tages der offenen Tür« zu besichtigen und die neuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kennenzulernen.

Die neue Leiterin der Beratungsstelle, Frau Blank, ist Dipl.-Psychologin und hat im Rahmen ihrer Arbeit im Frauennotruf in Göttingen in den letzten Jahren viel Erfahrung in der Arbeit mit sexuell mißbrauchten Menschen sammeln können. Im Bereich der Sozialarbeit wird Herr Krabbe dem Team der Beratungsstelle angehören. Er hat sein Anerkennungs-jahr im Jugendamt der

Stadt Nordhorn absolviert und danach seit vielen Jahren im Bereich der pädagogischen und beratenden Arbeit mit Kindern und deren Familien gearbeitet.

Die Grundlage der Arbeit in der Beratungsstelle bildet das vom Eylarduswerk vorgelegte Konzept, das von dem Team der neuen Einrichtung weiterentwickelt und den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend modifiziert werden soll. Neben der Diagnostik und Aufklärung im Bereich des sexuellen Mißbrauchs gehören die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Fortbildung von professionellen Helfern (Lehrern, Erziehern, Sozialpädagogen) zu dem Aufgabenfeld der Beratungsstelle.

Um auch den vielfältigen Anforderungen im therapeutischen Bereich entsprechen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit mit dem seit vielen Monaten in Nordhorn arbeitenden Therapeutenkreis angestrebt. Auch hier kann das Team der Beratungsstelle Erfahrungen einbringen und weiterentwickeln.

Die neue Beratungsstelle wird an der Hauptstraße 2 in Nordhorn eröffnet. Ab dem 15. Oktober ist die Sekretärin in der Beratungsstelle in der Zeit

von 8.30 bis 12.30 Uhr und donnerstags in der Zeit von 14 bis 19 Uhr unter Telefon (05921) 64 64 zu erreichen. Termine für Beratungsgespräche, Informationsveranstaltungen und therapeutische Maßnahmen werden ab dem 3. November vergeben.

Wie das Eylarduswerk mitteilt, steht noch nicht endgültig fest, wann ein Kinderpsychiater/eine Kinderpsychiaterin das Team der Beratungsstelle komplettieren wird. Hier hoffen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der neuen Beratungsstelle auf eine kompetente kinderpsychiatrische Unterstützung und Zusammenarbeit. Die Kooperation mit dem Verein »Hautnah« hat sich dahingehend weiterentwickelt, daß die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Vereins die Möglichkeiten der Beratungsstelle mitnutzen und ab dem 15. Oktober ebenfalls unter der Rufnummer der Beratungsstelle zu erreichen sind.

Am 29. Oktober waren die personellen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, um mit der Arbeit zu beginnen. Am 30. Oktober wurde der Grafschafter Bevölkerung Gelegenheit gegeben, die Beratungsstelle im Rahmen eines „Tages der offenen Tür“ an der Hauptstraße 2 in Nordhorn zu besichtigen. Die Leiterin der neuen Beratungsstelle – Diplom-Psychologin Gabriele Hartmann – hatte in ihrer Arbeit im Frauennotruf Göttingen viel

Erfahrung in der Arbeit mit sexuell missbrauchten Menschen sammeln können. Diplom-Sozialpädagoge Jürgen Krabbe hatte sein Anerkennungs-jahr im Jugendamt der Stadt Nordhorn absolviert und danach viele Jahre im Bereich der beratenden Arbeit mit Kindern und deren Familien gearbeitet.

Grundlage der Arbeit bildete das vom Eylarduswerk vorgelegte Konzept.



»Hobbit« hat einen anderen Ursprung

GN Nordhorn. Nicht aus Michael Endes »unendlicher Geschichte«, sondern aus den Romanen des englischen Schriftstellers John R. Tolkien stammt das kleine Zwergen-volk der »Hobbits«, das der neuen Grafschafter Beratungsstelle für sexuell Mißbrauchte ihren Namen gab. In unserer gestrigen Ausgabe war der Ursprung des Namens versehentlich falsch angegeben worden. Tolkiens Roman »The Hobbit« erschien 1937, auch in seiner Erfolgstrilogie »Der Herr der Ringe« hat das Volk der kleinen Leute seinen festen Platz. Die Nordhorer Beratungsstelle sieht in dem Namen ein Sinnbild für Bewältigungsmöglichkeiten und Überlebensfähigkeit von mißbrauchten Kindern.

Neben der Diagnostik und Aufklärung im Bereich des sexuellen Missbrauchs gehören die Öffentlichkeitsarbeit, die Fortbildung von professionellen Helfern und die Prävention zu dem Aufgabenfeld der Beratungsstelle. Mit einem Drittel seiner Arbeitszeit unterstützte der Kinder- und Jugendpsychiater Dr. Räder gemäß der Vereinbarung mit dem Kreiskrankenhaus in Fallgesprächen und Kriseninterventionen die Arbeit in der Beratungsstelle.

Der Name Hobbit stammt übrigens aus der Trilogie „Der Herr der Ringe“. Hier hat das Volk der kleinen Leute seinen festen Platz. Das Team der Beratungsstelle sah in dem Namen ein Sinnbild für die Bewältigungsmöglichkeiten und Überlebensfähigkeit von missbrauchten Kindern.



Auf einem guten Weg



1992
— bis —
1996

Die Jahresberichte der Beratungsstelle wiesen über die ersten vier Jahre eine kontinuierlich starke Inanspruchnahme der Beratungsstelle aus. Ein besonderes Interesse bestand zudem nach Elternabenden und Informationsveranstaltungen.

Ab 1993 wurden auch erwachsene Frauen und Männer, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurden, durch die Mitarbeiter/-innen beraten. Die große Anzahl der Kontakte im Bereich der Diagnostik, Beratung und Therapie hatte zur Folge, dass sich eine lange Warteliste gebildet hatte, die im Jahr 1994 durch die Einstellung einer Honorarkraft reduziert werden konnte.

Im zweiten Jahr des Bestehens gab es personelle Veränderungen. Gabriele Hartmann ging in Mutterschutz und wurde von Silke Mehler vertreten. Auch das Raumproblem konnte im September 1994 behoben werden. Die Beratungsstelle bezog im November die neuen Räume im Schumachershagen 23 in Nordhorn.



ZAHLEN
— und —
FAKTEN



Jürgen Krabbe von der Nordharrer Beratungsstelle Hobbit, Andrea Herzog vom Kreisjugendamt und Hobbit-Mitarbeiterin Silke Mehler (von links) stellen jetzt die Info-Faltblätter zum Thema „Sexueller Mißbrauch“ für Mädchen und Jungen vor. Foto: Schotemeier

Der direkte Weg zur Hilfe
Infos für Jungen und Mädchen über sexuellen Mißbrauch

Von Johanna Schotemeier
„Mädchen haben das Recht, sich überall und jederzeit frei und sicher zu bewegen.“ So lautet der Kernsatz des Info-Faltblattes für Mädchen zum Thema „Sexueller Mißbrauch“, das jetzt in den Klassen 7 bis 10 der Schulen des Kreisgebietes verteilt wird und in verschiedenen Situationen ausliegt. Das Blatt erklärt, daß sexueller Mißbrauch nicht erst bei einer Vergewaltigung beginnt, sondern daß es viele Formen gibt. „Begrüßt zu werden, kennt fast jedes Mädchen in fast allen Variationen. Aber an

Mißbrauch und das Recht, sich zu wehren, denken die wenigsten“, weiß Andrea Herzog, im Kreisjugendamt für den Jugendschutz zuständig, aus Erfahrung. Die Informationsbroschüre macht Betroffenen Mut, aus der Isolation herauszukommen und zeigt Wege zu direkten und kostenlosen Gesprächs- und Hilfsangeboten. „Darüber reden, hilft.“ und „Es ist nicht Deine Schuld“ heißt es im Info-Blatt für Jungen.



„Bisher gibt es nur wenig Informationsmaterial zum Thema für Jungen“, erklärt Jürgen Krabbe von der Beratungsstelle für vom sexuellen Mißbrauch Betroffene (Hobbit). „Jungen reden noch weniger über Mißbrauch als Mädchen“, meint der Sozialpädagoge. „Mit dem Fallblatt wollen wir vor allem die Angst nehmen, sich jemandem anzuvertrauen.“

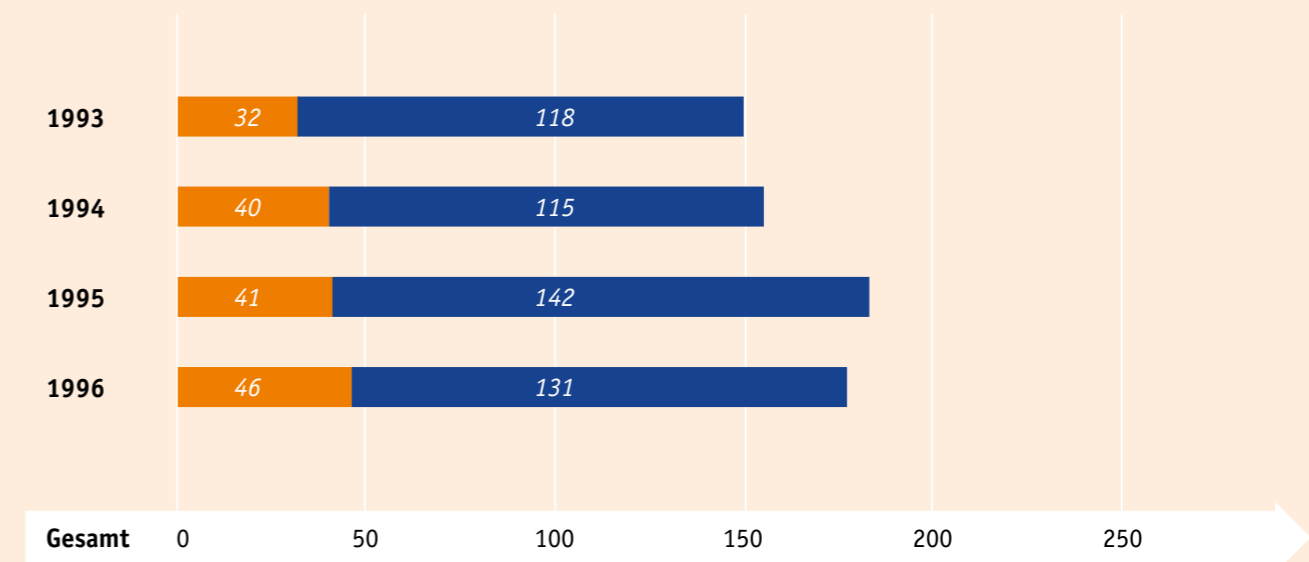
In den Broschüren, die in Zusammenarbeit von Hobbit, Stadtjugendamt Nordhorn und Kreisjugendamt entstanden und in einer Auflage von 7000 Stück gedruckt worden sind, werden

Wege aufgezeigt, sich direkt dort zu melden, wo kostenlose und absolut vertrauliche Hilfe angeboten wird, ohne daß die Jungen oder Mädchen ihren Namen angeben müssen. „Bei uns kann auch eine Freundin oder ein Freund anrufen, um einen ersten Gesprächstermin zu vereinbaren.“ stellt Hobbit-Mitarbeiterin Silke Mehler klar. „Natürlich kann auch eine Vertrauensperson zum Beratungsgespräch mitgebracht werden.“ Die Mitarbeiter der Beratungsstelle Hobbit (Schulmachersöhren 23, Nordhorn) unterliegen der Schweigepflicht. Weder an die Eltern noch an die Polizei oder andere Institutionen werden Informationen weitergegeben. Für betroffene Mädchen ist auch das Telefon des Frauen- und Kinderschutzhauses Nordhorn (0 59 21 / 1 40 27) rund um die Uhr anwählbar.



Anfragen nach Therapie und Beratung in der Beratungsstelle Hobbit in den Jahren 1993-1996

■ Öffentlichkeitsarbeit / Prävention
■ Beratung / Therapie



Unter dem Titel „Welche Folgen hat Gewalt? Probleme mit Jugendlichen sind Probleme mit Jungen“ wurde in Kooperation mit den Jugendämtern der Stadt und des Landkreises zum **Themenabend in die Kornmühle** eingeladen. Der Diplom-Psychologe Joachim Lempert berichtete von seinen Erfahrungen mit Gewalt von Männern.

In der Arbeit wurde zunehmend mehr die **Prävention** in den Blickpunkt der Arbeit gerückt. Gemeinsam mit Andrea Herzog vom Kreisjugendamt wurde eine Infobroschüre jeweils für Mädchen und für Jungen entwickelt. „Drüber reden hilft“ und „Es ist nicht Deine Schuld!“ hieß es da.

Zwischen 1993 und 1995 stieg die Nachfrage nach Öffentlichkeitsarbeit und Prävention kontinuierlich an. Im Jahr 1995 gab es außerdem einen relativ großen Anstieg im Beratungs- und Therapiebereich. 1996 ging diese Nachfrage wieder etwas zurück, das Interesse an Öffentlichkeitsarbeit und Prävention verstärkte sich jedoch weiter.



Seite an Seite

1997
— bis —
2001

Die anfangs beschriebenen Aufgabenschwerpunkte haben sich über die Jahre bewährt. Neben der Therapie und Beratung von Betroffenen wurde durch die Erstellung diverser Informationsbroschüren die Bevölkerung der Grafschaft Bentheim über das Thema sexuelle Gewalt aufgeklärt.

Was sonst noch geschah:

In Zusammenarbeit mit der Autonomen Frauenberatungsstelle wurde im Sommer 1997 eine **Kreativgruppe für erwachsene Frauen** mit sexuellen Gewalterfahrungen angeboten.

Unter dem Titel „**Hobbit on Tour**“ fanden in der Region Bad Bentheim, Emlichheim, Uelsen und Neuenhaus mehrere Informationsveranstaltungen in Kooperation mit der Autonomen Frauenberatungsstelle und dem Frauen- und Kinderschutzhaus statt, in der über das Thema „sexuelle Gewalt“ und über die Arbeit von Hobbit informiert wurde.

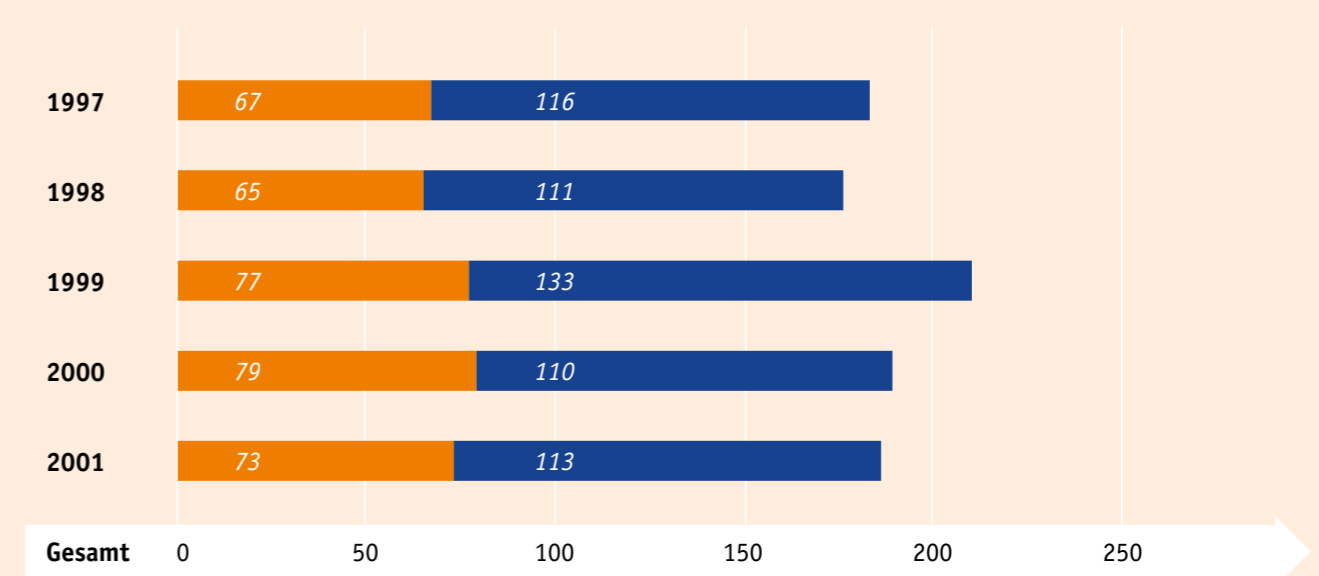
Um die Netzwerkarbeit zu stärken und eine institutsübergreifende Zusammenarbeit zu ermöglichen, wurde die **Berufsgruppe** zum Thema „Gewalt gegen Kinder“ ins Leben gerufen.





ZAHLEN — und — FAKTEN

Anfragen nach Therapie und Beratung in der Beratungsstelle Hobbitt in den Jahren 1997-2001



In der Adventszeit 1997-1999 haben die Marktbesucher mit viel persönlichem Einsatz mehrere Stände für das leibliche Wohl der Marktbesucher eingerichtet und den Erlös der Beratungsstelle überreicht.

Gemeinsam mit den Beratungsstellen des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) Lingen, Rheine und Meppen wurde das **Fallinformationssystem (FIS)** entwickelt. Es handelt sich um eine Datenbank, mit der Zahlen, Fakten und Daten zusam-

mengetragen und dokumentiert worden sind. Höhepunkt des Jahres 1999 war die Fertigstellung und Präsentation des Informationskoffers „**Nachtlicht**“ gemeinsam mit dem Arbeitskreis Prävention. Der Informationskoffer beinhaltet einen Videofilm und verschiedene Unterrichtsmaterialien zum Thema Kindesmisshandlung. Mit dieser Aktion wurden Schüler im Bereich der Grundschulen und Orientierungsstufen für das Thema sensibilisiert, Handlungskompetenzen geschaffen und den Betroffenen der Weg aus ihrer Isolierung erleichtert.

In den Jahren 1997 bis 2001 fragten insgesamt 583 Personen nach Beratung und Therapie in der Beratungsstelle Hobbitt an. Zudem stieg der Anteil der Anfragen von erwachsenen Tätern nach Beratung und Therapie. Von den Mitarbeitern der Beratungsstelle wurde es als wichtig erachtet, auch in diesem Bereich Angebote zu machen. Ein Antrag auf Erweiterung des ursprünglichen Arbeitsauftrages wurde von den zuständigen Gremien und der Politik abgelehnt.



2002
— bis —
2006

Selbstsicherheit lernen

Aufgrund veränderter Berufs- und Lebensplanungen beendeten der Diplom-Sozialpädagoge Jürgen Krabbe und die Diplom-Psychologin Silke Mehler ihre Arbeit in der Beratungsstelle Hobbit. Die Stellen wurden mit Diplom-Psychologe Bernd Michaelis und Diplom-Psychologin Jenny Verwolt besetzt. Yvonne Schrap übernahm die Aufgaben des Sekretariates.

Erstmals im Jahr 2001 wurde das **Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstraining Wen-Do für Mädchen** unterschiedlichen Alters in Kooperation mit der Stadt Nordhorn und dem Landkreis Grafschaft Bentheim angeboten. Wen-Do ist eine Form der Selbstverteidigung, die speziell für Mädchen entwickelt wurde. Die Selbstbehauptungskurse erfreuen sich seit der Einführung großer Beliebtheit. Insgesamt haben in 17 Jahren 930 Mädchen an 101 Kursen teilgenommen.

Ab dem Jahr 2003 wurden zudem Selbstbehauptungskurse für Jungen angeboten, welche sich auf Wahrnehmungen in sozialen und emotionalen Bereichen konzentriert und Jungen darin unterstützt, sich ein größeres Verhaltensrepertoire in bedrohlichen Situationen anzueignen. Insgesamt haben in 17 Jahren 729 Jungen an 54 Kursen teilgenommen.





Autorenlesung mit Dr. Eckhard Schiffer

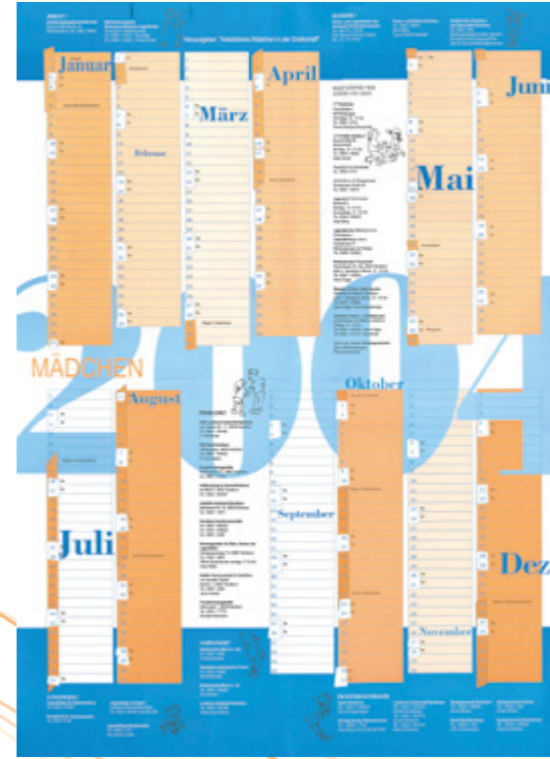
Erziehung zu kreativem Spiel als Vorbeugung gegen Gewalt

GW Nordhorn. Über die Möglichkeiten der Früherkennung und Vorbeugung gegen Gewalt berichtete vor kurzem Dr. Eckhard Schiffer im Gemeindehaus der Evangelisch reformierten Kirche. Dr. Schiffer sprach vor 150 Besucher/innen im Rahmen einer Autorenlesung, die von der Buchhandlung Viola Taube, der Evangelisch reformierten Kirchengemeinde und der Beratungsstelle Hobbitt initiiert wurde. Er berichtete in lebhafter Weise über das Beispiel eines jungen Mannes, der im Alter von 18 Jahren einen Bauernhof in Brand gesteckt hatte. Im Verlauf einer Psychotherapie konnte der junge Mann durch das Malen von Bildern beginnen, Identität zu entwickeln, indem er sich vom ohnmächtigen Objekt zum selbstgestaltenden Subjekt wandelte. Schiffer sprach über Rechtsex-

tremismus und Skinhead und über die Nachteile einer sich verstärkenden Leistung in unserer Gesellschaft. Das freie, kreative Spiel werde immer häufiger durch Jugend-Wettbewerbe wie „Jugend forscht“, Musikwettbewerbe und ähnliches verdrängt. Schiffer sprach sich stattdessen dafür aus, in der Grundschule auf eine Benotung der kreativen Unterrichtsfächer zu verzichten. An die mit viel Engagement und vielen, nachvollziehbaren Beispielen vorgetragenen Ausführungen schloß sich eine Diskussion an, bei der es die Möglichkeit zur Klärung von einzelnen unklaren Punkten und zum Hinterfragen einiger Widersprüche herausfordernder Aussagen gab. Die Veranstalter hoffen, im nächsten Jahr wieder eine Autorenlesung organisieren zu können, die auf eine ähnlich große Resonanz stößt.

In Kooperation mit Viola Taube und der Ev. reformierten Kirchengemeinde Nordhorn wurde eine **Autorenlesung** mit Dr. Eckhard Schiffer organisiert. Dr. Schiffer sprach vor 150 Besuchern über die Möglichkeiten der Früherkennung und Vorbeugung gegen Gewalt. Weitere Lesungen folgten. So referierte die Gymnasiallehrerin Marga Bayerwalten aus ihrem Buch „Große Pause – Nachdenken über Schule“ und Herr Dr. Tanos Freiha über die Behandlung von traumatisierten Kindern.

Der **Arbeitskreis „Mädchen“** wurde gegründet, dem etwa 25 Fachfrauen aus Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Grafschaft Bentheim angehören. Ziel des Arbeitskreises war es, Mädchenbedürfnisse und -interessen in der Kinder- und Jugendarbeit einen angemessenen Stellenwert zukommen zu lassen. Organisiert wurde seitdem bis zur Auflösung des Arbeitskreises im Jahr 2010 der jährlich stattfindende Mädchentag und die Herausgabe des „Mädchenkalenders“ mit Adressen der Einrichtungen.



Gemeinsam mit Vertretern des Landkreises Grafschaft Bentheim, der Stadt Nordhorn, der Polizei und Rechtsanwälten wurde die Broschüre **„Missbrauchte Kinder haben Recht(e)“** entwickelt. In der Broschüre werden Kinder und ihre Eltern über den Gerichtsprozess und die Aufgabe der einzelnen Institutionen informiert. Im Schlusswort heißt es: „Wir wissen, dass viele Mädchen und Jungen vor einer Anzeige zurückschrecken, weil sie Angst haben vor dem Täter, der vielleicht mit Rache droht, Angst vor der Polizei, Angst, dass andere von dem

Missbrauchte Kinder werden über ihre Rechte informiert

Gemeinschaftsprojekt von Hobbitt, den Jugendämtern und der Polizei

„Missbrauchte Kinder haben Recht(e)“, lautet der Titel einer neuen Broschüre. Sie will Opfern sexueller Gewalt aufzeigen, welche Rechte sie haben, und wo sie Unterstützung finden, wenn sie eine Anzeige erstatten möchten.

Von Marianne Bogenmann

Nordhorn. Die Idee zu dieser Broschüre wurde entwickelt vom Frauenbüro des Landkreises sowie der Beratungsstelle für Opfer sexueller Gewalt „Hobbitt“. An der Erstellung der Broschüre haben verschiedene Einrichtungen mitgearbeitet, an die sich Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Not wenden können: Das sind neben „Hobbitt“ die Jugendämter des Landkreises und der Stadt Nordhorn, die Polizei sowie Rechtsanwälte.

„Ein Gerichtsprozess ist eine schwierige Angelegenheit für die Betroffenen“, meinte Anny Verwoilt, Diplompsychologin und Mitarbeiterin bei Hobbitt, gestern bei der Vorstellung der Broschüre. „Bislang fehlte oft der Durchblick, was auf sie zukommt, wenn sie Anzeige erstatten, welche Folgen das haben und wer ihnen helfen kann.“ Bei all diesen Fragen können sich die Betroffenen an die Beratungsstellen, Rechtsanwältin oder die Polizei wenden. Die Broschüre ist gedacht zum Nachlesen und als materielle Entscheidungshilfe.

„Viele Opfer stellen sich irgendwann auch die Frage, ob sie gegen den Täter Anzeige erstatten sollen“, heißt es in der Einleitung. „Ob es für dich richtig ist, eine Anzeige zu erstatten, kannst nur du allein entscheiden. Vielleicht schreckt dich der Gedanke über deine Erlebnisse bei der Polizei und vor Gericht sprechen zu müssen, zunächst ab. Wenn du aber Bescheid weißt, wer mit dir sprechen wird, wer dich unterstützt, wie eine Gerichtsverhandlung abläuft und warum dir manche Fragen gestellt werden, erleichtert dir das die Entscheidung.“

Ausführlich und verständlich stellt die Broschüre dar, wer, was Hobbitt, die Jugendämter, Rechtsanwälte und die Polizei für Opfer sexueller Gewalt tun können. Da werden die einzelnen Schritte im Strafverfahren sehr übersichtlich in einer Grafik dargestellt – von der Beratungphase, dem Ermittlungsfahren bis hin zum Gerichtsprozess. Da werden Fragen gestellt, wie zum Beispiel, was von einer Strafanzeige zu erwarten ist, wie die Beteiligten die Betreuung während vor, und nach dem Gerichtsprozess abläuft, welche Möglichkeiten es gibt, wenn es für eine missbrauchte Jugendliche schwierig ist, weiter zu Hause zu wohnen, welche Aufgaben und Möglichkeiten Rechtsanwälte haben, wie eine Vernehmung bei der Polizei abläuft.

Alle Beteiligten verstehen das Gemeinschaftsprojekt als einen weiteren wichtigen Schritt zu einer noch engeren Zusammenarbeit im Interesse der hilfesuchenden Jugendlichen und Erwachsenen. In dem Schlusswort der Broschüre heißt es: „Wir wissen, dass viele Mädchen und Jungen vor einer Anzeige zurückschrecken, weil sie Angst haben: Sie haben Angst vor dem Täter, der vielleicht mit Rache droht, Angst vor der Polizei, Angst, dass andere von dem Missbrauch erfahren oder auch Angst vor dem Gericht. Mit dieser Broschüre möchten wir die Mut machen. Der Täter spürt die Angst seines Opfers und wird sich sagen, dass es selber schuld hat. Vor einem aber hat der Täter selber Angst: er fürchtet sich davor, dass seine Straftat bekannt wird. Im Strafverfahren kann sichtbar werden, dass der Täter dem Missbrauch lagern hat und dass er allein schuldig ist. Und das fluchtet er.“

Missbrauch erfahren. Mit dieser Broschüre möchten wir Mut machen. Wir hoffen, dass du nach dem Lesen der Broschüre weißt, wo du dir Rat und Unterstützung holen kannst, wenn du eine Anzeige machen möchtest.“

Hobbitt weitet Präventionsarbeit aus

JAHRESBILANZ 109 Opfer sexueller Gewalt suchten Hilfe bei der Beratungsstelle – Elternabende gefragt

Eine weiter gestiegene Nachfrage nach Informationsabenden und Elternkursen, eine unverändert hohe Nachfrage nach Hilfe und Beratung in Fällen sexuellen Missbrauchs und sexueller Gewalt – das ist die Bilanz der Beratungsstelle Hobbitt für das Jahr 2005. Ein Schwerpunkt der Arbeit in diesem Jahr soll das Thema „sexueller Missbrauch an Jungen“ sein. Auch dafür will Hobbitt ein präventives Angebot entwickeln.



Personeller Wechsel bei Hobbitt: Bernd Michaelis (rechts) verlässt Hobbitt, Leiterin Jenny Verwoit wird künftig unterstützt von dem Diplom-Psychologen Ronald Orth.

VON MARIANNE BEGEMANN

NORDHORN – Wie bereits in den Jahren zuvor überstieg 2005 der Bedarf an Therapieanfragen die Kapazität der Beratungsstelle. So wurden in bestimmten Fällen Klientinnen und Klienten nach einem Informationsgespräch an niedergelassene Psychotherapeuten verwiesen. Insgesamt haben die beiden Diplom-Psychologen Jenny Verwoit und Bernd Michaelis im vergangenen Jahr 109 Betroffene, vor allem Mäd-

chen und Frauen, über einen längeren Zeitraum beraten oder therapeutisch behandelt. Sie waren in den unterschiedlichsten Formen Opfer sexueller Gewalt – von der Belästigung über Misshandlungen bis hin zu Vergewaltigungen. Unter den Klienten waren 19 Jungen und sechs Männer. Auch gehörten wieder viele Kinder zu den Opfern, allein 21 bis zu fünf, 16 bis zu zehn und 22 bis zu 14 Jahren.

48 Täter stammten laut Hobbitt aus dem unmittelba-

ren Umfeld der Opfer. Das heißt: Es waren Väter, Mütter, Stiefväter, Geschwister oder Großeltern des Opfers.

Neben der Beratung und der Therapie engagiert sich Hobbitt gemäß dem Auftrag des Landkreises Grafschaft Bentheim in großem Umfang in der Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit. Stark angestiegen sind im vergangenen Jahr die Zahl der Elternabende und Informationsveranstaltungen. Besonders nachgefragt war hier das Thema „Wie

schütze ich mein Kind vor sexueller Gewalt“. Auch die Workshops für Jugendliche, Selbstbehauptungstraining für Jungen und Mädchen und das Erziehungsprogramm „Triple P“ erfreuten sich großer Nachfrage. Aus Kapazitätsgründen konnten bei den Triple-P-Kursen nicht alle Anfragen nach Kursplätzen befriedigt werden.

Fortgeführt wurden auch Selbstbehauptungskurse für Mütter mit Söhnen oder für Mütter mit Töchtern unter dem Motto „Starke Kinder“. Hier arbeitet Hobbitt mit verschiedenen Grafschafter Kindergärten zusammen und wird finanziell unterstützt durch Landesmittel.

Die präventiven Angebote will Hobbitt in diesem Jahr weiter ausbauen und sich vor allem dem Thema „sexueller Missbrauch an Jungen“ zuwenden. „Jungen mit geringem Wissen über Sexualität werden häufiger Opfer sexueller Gewalt, und es fällt ihnen schwerer, sich Hilfe zu holen“, sagt Jenny Verwoit. Die Häufigkeit sexuellen Missbrauchs an Jungen könne nur grob geschätzt werden, da die Dunkelziffer hoch sei. Deshalb will Hobbitt Jungen an einzelnen Grafschafter Schulen ein in-

tensives sexualpädagogisches Angebot in Form von Workshops machen.

Weiter geplant ist eine Fragebogenaktion an weiterführenden Schulen in der Grafschaft Bentheim. Dabei sollen anonym Ausmaß, Formen und Bedingungen sexueller Gewalt zwischen Jugendlichen ermittelt werden. Unter anderem geht es hier um die Frage, wie verbreitet unfreiwillige Sexualkontakte unter Jugendlichen sind. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dazu dienen, durch Aufklärung bei den Jugendlichen vorbeugend wirken zu können.

Am 1. Mai gibt es einen personellen Wechsel bei Hobbitt. Bernd Michaelis wird die Beratungsstelle verlassen und in Nordhorn eine eigene Praxis eröffnen. Ein Schwerpunkt seiner neuen Arbeit wird die Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen bei Schulproblemen sein. Außerdem wird er weiter an der Eylardus-Schule arbeiten. Für Bernd Michaelis kommt der Diplom-Psychologe Ronald Orth zu Hobbitt. Nach seinem Studium hat Orth zunächst in einer Beratungsstelle in Oldenburg gearbeitet und ist zurzeit tätig im Jugendhilfebereich beim Eylarduswerk in Güldehaus.

Im August des Jahres 2002 richtete das Eylarduswerk das **Regionalzentrum in Nordhorn** ein. In das geräumige Haus an der Bachstraße 2 zogen mit der Beratungsstelle Hobbitt auch die Regionalleitungen, der Therapeutische Bereich und weitere Dienste des Eylarduswerkes ein. Ziel war eine enge Zusammenarbeit mit den Jugendämtern vor Ort und die Schaffung bedarfsorientierter Angebote in der Region.

Im Jahr 2006 gab es einen **personellen Wechsel**. Der Diplom-Psychologe Bernd Michaelis verließ die Beratungsstelle in Nordhorn und eröffnete in Schüttorf eine eigene psychotherapeutische Praxis. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit wurde die

Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen bei Schulproblemen an der Eylardus-Schule in Güldehaus.

Für Bernd Michaelis kam der Diplom-Psychologe Ronald Orth in die Beratungsstelle. Nach seinem Studium hatte Herr Orth zunächst in einer Beratungsstelle in Oldenburg gearbeitet und war danach gleichzeitig im Jugendhilfebereich des Eylarduswerkes tätig.

Seit 2002 wurden erstmalig die **Triple P-Kurse** – ein positives Erziehungsprogramm für Eltern – angeboten. In dem Kurs erhalten die Eltern Anregungen, die ihnen helfen sollen, eine gute Beziehung zum



Eröffnung des Regionalzentrums in Nordhorn

Kind aufzubauen und ihm bei seiner Entwicklung zu helfen. Der Umgang mit schwierigen Situationen wie Schlaf- und Essproblemen, Gequengel oder Wutanfällen wurden ebenso behandelt wie deren Vorbeugung. Das Programm hat das Ziel, die kindliche Entwicklung zu fördern und mit kindlichem Verhalten in einer konstruktiven und nicht verletzenden Weise umzugehen. In den Jahren 2003 bis 2010 wurden 22 Triple P-Kurse durchgeführt, 162 Eltern haben daran teilgenommen.

Im Jahr 2004 – 2005 wurde ein **Projekt mit dem Titel „Starke Kinder“** zur Vorbeugung von (sexueller) Gewalt in verschiedenen Kindergärten der Region durchgeführt. Das Projekt bestand aus den

fünf Bausteinen: 1. Starke Mütter – Starke Söhne, 2. Starke Mütter – Starke Töchter, 3. Triple P-Kurs, 4. Infoabend: „Wie schütze ich mein Kind vor sexueller Gewalt?“ und 5. Einführung der Kindergartenbox „Entdecken, schauen, fühlen!“

In den einzelnen Bausteinen wurden den Kindern und Eltern Kompetenzen vermittelt, die langfristig zur Verhinderung von Gewalt gegen Jungen und Mädchen beitragen. Die Arbeit mit der Kindergartenbox sollte die Erzieherinnen in der sexualpädagogischen Arbeit mit Kindergartenkindern weiterqualifizieren.

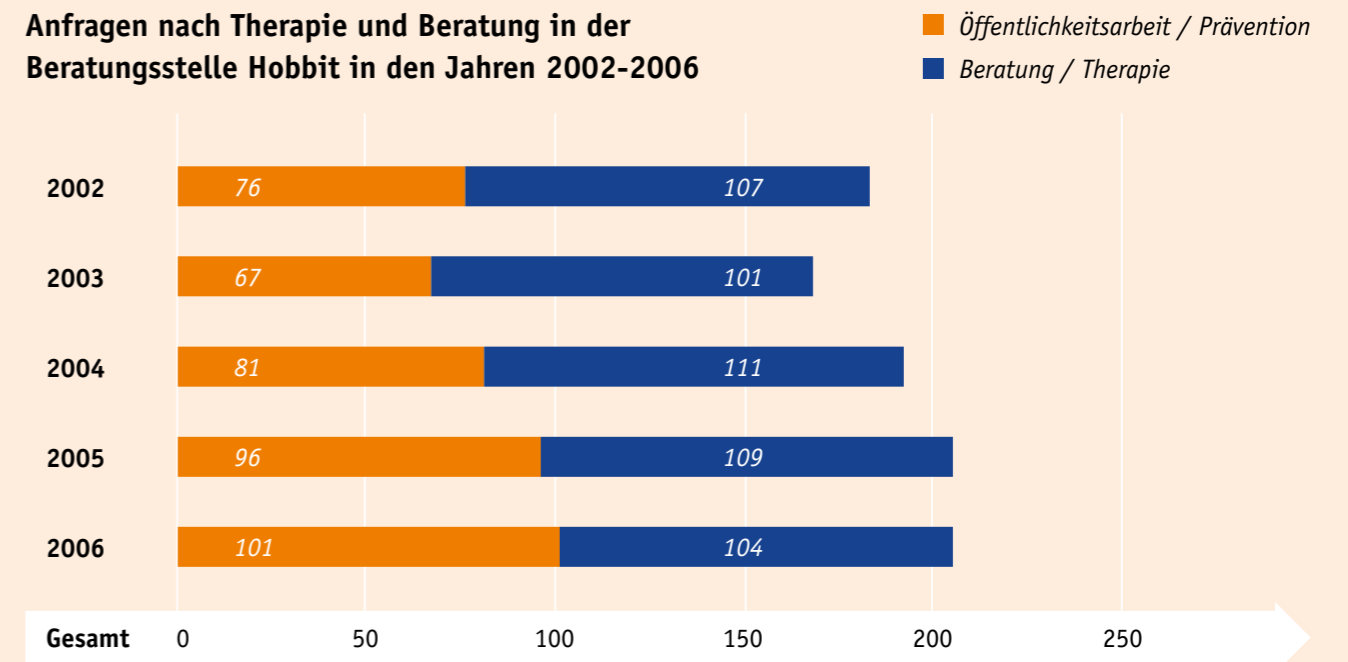
ZAHLEN
— und —
FAKTEN



Ab dem Jahr 2006 wurde „**Stalking**“ häufig als Aufnahmegrund genannt. Der Begriff Stalking beschreibt ein komplexes menschliches Verhaltensmuster, in dem Stalker intime Details eines anderen Menschen ausspionieren, ihn verfolgen und auf unterschiedlichste Art massiv belästigen. Zum Schutz der Opfer trat im März 2007 das neue „Stalkinggesetz“ (§ 238 StGB) in Kraft. In der Beratungsstelle Hobbit melden sich seitdem in jedem Jahr mehrere Stalkingbetroffene. Das jüngste Opfer war 13 Jahre, das älteste Opfer 59 Jahre alt.

In einer gemeinsam mit der Polizei Nordhorn organisierten Veranstaltung zum Thema Stalking referierte Karin Herbers, Diplom-Psychologin und Mitarbeiterin am Kriminologischen Forschungsinstitut Hannover.

Anfragen nach Therapie und Beratung in der Beratungsstelle Hobbit in den Jahren 2002-2006



In den Jahren von 2002 – 2006 suchten 532 Menschen Hilfe und Unterstützung in der Beratungsstelle Hobbit.

Ab dem Jahr 2002 wurde die Erfassung der Klientendaten verändert und den geltenden Richtlinien angepasst. Kurzanfragen bis zu drei Kontakten wurden nicht mehr in die Anfragestatistik aufgenommen.



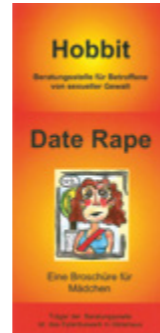
Wir informieren

2007
— bis —
2011

Bei den themenbezogenen Veranstaltungen gab es vor allem eine verstärkte Nachfrage nach Informationsabenden und Elternabenden zum Thema „Wie schütze ich mein Kind vor sexueller Gewalt?“ Neu war ein stärkeres Interesse an Supervision von Fachkräften (Lehrer/-innen, Erzieher/-innen) festzustellen.

Informationsveranstaltungen: Mit dem Ziel die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen über die unterschiedlichen Beratungsangebote vor Ort zu informieren, präsentierte sich die Beratungsstelle Hobbit regelmäßig auf diversen Veranstaltungen und Messen. Die Interessierten konnten Hemmschwellen abbauen und einen ersten Kontakt herstellen.





400 Schüler
wurden eingeladen,
das Theaterstück
"Click it" zu sehen.



Die **Qualitätssicherung der Arbeit** spielte zunehmend eine Rolle und nimmt einen hohen Stellenwert ein. Folgende Aspekte gehören zur Qualitätssicherung:

- Teilnahme an externen Weiterbildungen, Fortbildungen und Tagungen
- Regelmäßige Intervention und externe Supervision
- Dokumentation der Beratung (Ausgangslage – Zielvereinbarung, Anzahl der Sitzungen, Zahl der beteiligten Personen etc.)
- Einsatz von Fragebögen zur Evaluation von Beratungsgesprächen, Projekten und Veranstaltungen
- Verzahnung im Netzwerk
- Statistische Parameter zur Akzeptanz (Zahl der

telefonischen Beratungen, Zahl der Anmeldungen, spezifische Gründe der Anmeldung, etc.)

- Erstellung eines jährlichen Tätigkeitsberichtes
- Erhebung der Klientenzufriedenheit bei Abschluss der Beratung
- Feste Anstellung der Mitarbeiter/-innen

Die im Jahr 2006 gestartete Fragebogenaktion zur Abklärung von Ausmaß, Formen und Bedingungen unfreiwilliger sexueller Kontakte zwischen Jugendlichen – auch **Date Rape** genannt – an Grafschafter Schulen wurde im Jahr 2007 abgeschlossen. Es haben 942 Schülerinnen teilgenommen. In der Untersuchung interessierte vor allem, wie verbreitet negative sexuelle Erfahrungen unter Jugendlichen sind, ob negative Kindheitserfahrungen eine Rolle

spielen und welchen Einfluss die Normen der Peer Group haben. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in einem Bericht dargelegt. Zur Information der Jugendlichen und Vorbeugung vor sexuellen Übergriffen wurden ein Flyer für Mädchen und ein Flyer für Jungen entwickelt.

Internetforen, ICQ und MySpace zum Präsentieren der eigenen Fotos oder anderer privater Dinge wurden immer beliebter. Damit vergrößerte sich auch die Anzahl der Anfragen, in der Erwachsene mit unlauteren Absichten – getarnt als der „gut aussehende Junge von nebenan“ – Kontakte zu Kindern und Jugendlichen aufnehmen. Aber auch das Lästern von Schulkameraden oder „Freunden“ und das Verschicken von peinlichen (Nackt-) Fotos geriet

zunehmend in den Beratungsalltag. Meldeten sich im Jahr 2007 erst drei Fälle, sind es heute zunehmend mehr Fall- oder Hilfeanfragen. Damit Kinder lernen, solchen Gefahren aus dem Weg zu gehen, wurde gemeinsam mit den Jugendschützern Andrea Herzog und Friedbert Porepp das Faltblatt „**Tipps für sicheres Chatten**“ herausgegeben.

Auf Einladung des Jugendamtes der Stadt Nordhorn hatten 400 Schüler die Gelegenheit, im Konzert- und Theatersaal das Theaterstück „**Click it**“ zu sehen, ein Theaterstück, welches sich mit den Gefahren im Netz beschäftigt. Im Anschluss an das Theaterstück hatten die Schüler die Gelegenheit, Fragen zu stellen.



Anfang 2007 wechselte der Diplom-Psychologe Ronald Orth von der Beratungsstelle Hobbitt in den Therapeutischen Bereich des Eylarduswerkes. Die Diplom-Psychologin Mechthild Iburg war seit Februar 2007 im Beratungsteam.

Unter dem Titel „**Das ist kein Spiel**“ informierte der Kölner Psychologe Bernd Eberhardt im Gemeindehaus am Markt über sexuelle Übergriffe durch Kinder im Vor- und Grundschulalter. Eberhardt stellte die Kriterien für die Einschätzung sexuell übergriffigen Verhaltens vor und zeigte Wege auf, wie Eltern und pädagogische Fachkräfte im Alltag mit sexuellen Übergriffen unter Kindern umgehen können, ohne zu bagatellisieren oder zu dramatisieren.

Im Jahr 2009 startete im wöchentlichen Abstand eine **Entspannungsgruppe** für Angst- und Trauma-

klienten, um Verbesserungen bei Angststörungen, Schlafstörungen, Spannungskopfschmerzen und vermehrter Anspannung bei Stress herbeizuführen. Die jeweils kleinen Gruppen erlernten die entsprechenden Anweisungen begleitet von ruhiger Entspannungsmusik. Neben der körperlichen Entspannung und dem gedanklichen Abschalten wird durch Entspannung auch die physiologische Übererregung nach sexuellen Traumata verringert und die Selbstsicherheit gefördert.

Nach dem Probedurchlauf im Jahr 2009 an der Marienschule in Nordhorn wurde das **Theaterstück „Mein Körper gehört mir“** in Kooperation mit der Stadt Nordhorn und dem Landkreis Grafschaft Bentheim ab 2010 an fast allen Schulen in der Grafschaft durchgeführt. Das Theaterstück ist ein Präventionsprogramm für Dritt- und Viertklässler

gegen sexuellen Kindesmissbrauch: Kinder sollen durch spielerische Bearbeitung des Themas Strategien lernen, sich gegen sexuellen Missbrauch zur Wehr zu setzen. In den Jahren 2010 – 2017 haben 9573 Schüler von 34 Grundschulen aus 478 Klassen an dem Projekt teilgenommen.

Um zu wissen, ob das Theaterstück auch den gewünschten Effekt hat, wurde es im Rahmen eines Masterpraktikums von dem Psychologiestudenten Henning Heck evaluiert. Exemplarisch wurde die Befragung an einer Schule durchgeführt, in der das Programm zwischen April und Juni 2010 aufgeführt wurde (Experimentalgruppe) und in einer weiteren Schule, in der das Programm erst im Jahr 2011 durchgeführt wurde (Kontrollgruppe). Die Ergebnisse waren zum damaligen Zeitpunkt erfreulich. Die Kinder aus der experimentellen Gruppe zeigten

sowohl eine Woche als auch einen Monat nach der Teilnahme an dem Stück mehr Strategien, um sich gegen sexuellen Missbrauch zur Wehr zu setzen, als vor ihrer Teilnahme an dem Stück.

Netzwerkarbeit und die Kooperation mit anderen Institutionen wurde ein zunehmend wichtiger Bestandteil der praktischen Arbeit in der Beratungsstelle. Bei der Kooperation handelte es sich um die konkrete fallbezogene Zusammenarbeit. Für die Planung und Durchführung von Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien in Krisen ist die Aktivierung aller Beteiligten (Familienmitglieder und Institutionen) notwendig. Der Austausch dient der gezielten und möglichst umfassenden Begleitung und Versorgung der Klienten sowie zum Auf- bzw. Ausbau der Schutzfaktoren.



DGfPI 

”
Das Projekt zielte
darauf ab, Kinder,
Jugendliche und junge
Erwachsene [...] zu schützen.
“



Im Rahmen der jährlich stattfindenden **Jugendfilmtage** zeigten die Beratungsstellen „Hobbitt“ und „Pro Familia“ in den Jahren 2011 – 2013 für die 8. – 10. Klassen den skandinavischen Film „Der Ketchup-Effect“. In diesem Jugenddrama muss sich eine Schülerin an ihrer neuen Schule gegen sexuelle Übergriffe, Unterstellungen und Ausgrenzung wehren. Ziel der Veranstaltung war es, in den Nachbesprechungen mit den Jugendlichen über dieses schwierige Thema ins Gespräch zu kommen und den Jugendlichen zu vermitteln, wo sie zu welchen Fragen Hilfe und Unterstützung bekommen können.

Modellprojekt „Bundesweite Fortbildungsoffensive 2010 – 2014“

Die Beratungsstelle Hobbitt ist eine von 18 Fachberatungsstellen bundesweit, die von der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e. V. (DGfPI) zur Durchführung der Bundesweiten Fortbildungsoffensive ausgewählt wurde. Das Modellprojekt richtete sich sowohl an Fachkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter, die in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind, als auch an die Leitungskräfte dieser Institutionen. Das Projekt zielte darauf ab, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nachhaltig vor sexualisierter

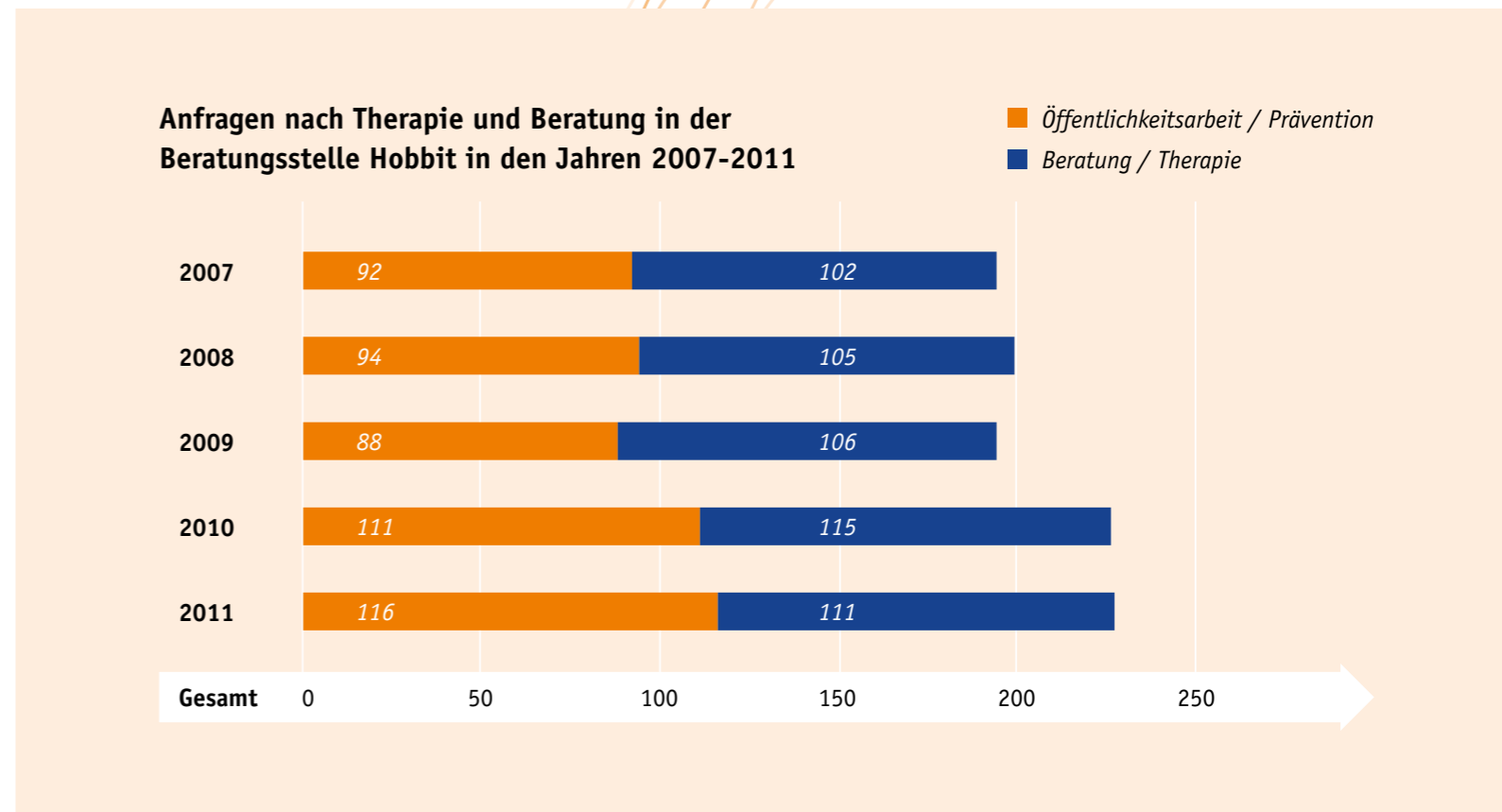
Gewalt zu schützen. Die Fortbildungsfachkräfte Diplom-Psychologin Theresa Meyering und Sozialpädagogin Kornelia Hille führten in den Jahren 2010 – 2014 insgesamt 65 Ganztages- und 110 Halbtagesveranstaltungen mit über 550 Teilnehmern in 19 Einrichtungen durch. Neben der Fortbildungsarbeit fand eine Organisationsberatung in Form der Entwicklung von Kriseninterventionsplänen und Präventionskonzepten statt.

Im Jahr 2010 gab es **personelle Wechsel**. Die Diplom-Psychologin und approbierte Psychotherapeutin Tanja Bongard wechselte vom Bonifatius Hospital in Lingen mit jeweils einer halben Stelle

in die Beratungsstelle Hobbitt und in den Therapeutischen Bereich des Eylarduswerkes. Nach ihrem Studium hatte Frau Bongard zunächst in der Justizvollzugsanstalt in Meppen gearbeitet und war zusätzlich freiberuflich tätig.

Die Verwaltungsfachkraft Yvonne Schrap wechselte 2011 in das Sekretariat des Eylarduswerkes in Gildehaus. Für Frau Schrap kam Elke Albes, die bis zum heutigen Zeitpunkt mit 12 Wochenstunden für die administrativen Tätigkeiten in der Beratungsstelle Hobbitt zuständig ist.

ZAHLEN
— und —
FAKTEN



Im Jahr 2011 wurde erstmalig über die Homepage der Beratungsstelle Hobbit (www.beratungsstelle-hobbit.de) die Möglichkeit zur **Online-Beratung** eingerichtet. Das generelle Ziel war es, die Hemmschwelle der Kontaktaufnahme für von sexuellen Übergriffen betroffene Menschen zu verringern und diese zu einem Beratungsangebot einzuladen.

Die Online-Beratung wurde zunächst hauptsächlich von bereits persönlich bekannten Klienten

genutzt, wenn diese z. B. in akuten Belastungssituationen eine Hilfestellung erfragen wollten. Im Laufe der ersten Jahre wurde die Online-Beratung gut angenommen. Nach Aufkommen der neuen Messenger wurden die Anfragen nach Beratung und Therapie vermehrt über WhatsApp etc. gestellt. Die Online-Beratung per E-Mail spielt zum heutigen Zeitpunkt eine untergeordnete Rolle.

In den fünf Jahren von 2007 – 2011 suchten 539 Menschen Hilfe und Unterstützung in der Beratungsstelle Hobbit. Wie bereits in den Jahren zuvor wurden ca. 80% Mädchen und Frauen beraten und behandelt.

Schulen machen mit



2012
— bis —
2016

Die Nachfrage nach Supervisionen (Beratung von Fachkräften) hat sich in den Jahren verdoppelt, die Nachfrage nach Fortbildungen für Fachkräfte und Workshops an Schulen ist auf einem unverändert hohen Niveau geblieben.

Neben den Themen „Soziale Kompetenz und Grenzen wahren“ bestimmte die **Gefährdung in den virtuellen sozialen Netzwerken und Chat-Foren** zunehmend den Inhalt in den Workshops an Schulen. Das Angebot für die Schüler wurde individuell auf die Anfragen der Lehrer und Lehrerinnen abgestimmt. Auch das Alter und Geschlecht der Schüler wurde berücksichtigt. Die Workshops wurden an weiterführenden Schulen – aber auch an einigen Grundschulen – durchgeführt.



*Der Arbeitskreis
"Cybermobbing"
engagiert sich mit den
Betroffenen zum
Thema "Versenden un-
angenehmer Bilder"*



Gegen sexualisierte Gewalt im Sport: In der Grafschaft Bentheim bieten derzeit über 120 Sportvereine Kindern und Jugendlichen vielfältige Gelegenheiten an, um in Gemeinschaft Sport zu treiben. Damit Kinder und Jugendliche in einer gewaltfreien Atmosphäre trainieren können, kooperieren die Sportjugend Grafschaft Bentheim und die Beratungsstelle Hobbit seit 2012 miteinander. Ziel ist es, Schutzkonzepte in Sportvereinen zu installieren, einen Handlungsleitfaden zu vermitteln und gezielte Beratung bei Verdachtsmomenten oder Vorfällen sexualisierter Gewalt anzubieten. In den

Seminaren wird die verpflichtende Erklärung im Rahmen des Erwerbs von Übungsleiter- bzw. Trainerlizenzen erklärt und unterzeichnet. Vorstand und Abteilungsleitende der Vereine werden zur konkreten Umsetzung von Präventionsmaßnahmen im Sportverein geschult, Vertrauenspersonen ausgebildet und in ihrer Aufgabe als Ansprechpersonen für Kinder, Jugendliche, Eltern und Übungsleiter unterstützt.

Zahlreiche Fallanfragen zum Thema „Versenden unangenehmer Bilder“ über Smartphone oder Internet

haben dazu geführt, dass sich die Mitarbeiter der Beratungsstelle Hobbit über die Arbeit mit den Betroffenen hinaus im Arbeitskreis „**Cybermobbing**“ engagiert haben. Ziel war auch hier die Vernetzung der vorhandenen Hilfs- und Beratungsangebote. Der entstandene Flyer für Schulen und Vereine wurde beim Fachtag Cybermobbing durch die Kooperationspartner vorgestellt.

Im Jahr 2014 startete das **Fortbildungsprogramm „sexueller Kindesmissbrauch“ für Erzieherinnen und Erzieher** der Kindergärten, Kindertagesstätten

und Krippen der Grafschaft Bentheim. Ziele der Fortbildung waren die Vermittlung von Wissen über Prävention und Intervention bei sexuellem Kindesmissbrauch. Erzieher/-innen sollen im Verdachtsfall oder bei gegenwärtiger sexueller Gewalt sensibel und kompetent reagieren können. Die Fortbildung zur Entwicklung einer präventiven Erziehungshaltung der Fachkräfte wurde in drei Module eingeteilt. Insgesamt haben 131 Erzieher/-innen aus 34 Kindergärten teilgenommen.



Unter dem Titel „**Durch die Mühle gedreht? – Die Rolle des Opfers im Strafverfahren**“ hat die Beratungsstelle Hobbit in Kooperation mit der Kriminalpolizei Nordhorn und dem Anwaltverein Grafschaft Bentheim im Oktober 2014 eine Fachveranstaltung organisiert. Im Falle von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung ist bei der Herstellung eines ausreichenden Schutzes für Betroffene und der zuverlässigen Ermittlung und Strafverfolgung ein Zusammenwirken der beteiligten Systeme erforderlich. Prof. Dr. Weiner, Rechtsanwalt und Professor an der Polizeiakademie Niedersachsen, Franz-Michael Holling, Vorsitzender Richter am Landgericht Osnabrück und Prof. Renate Volbert, Fachpsychologin aus Berlin und Gutachterin für Glaubhaftigkeitsbegutachtung beleuchteten die Optionen des Zusammenwirkens und die gegenseitigen Erwartun-

gen der beteiligten Instanzen. Im Anschluss diskutierten die Teilnehmer miteinander über ihre Eindrücke und die Verbesserung der Zusammenarbeit.

Im Jahr 2014 wurde aus der seit 20 Jahren bestehenden „Berufsgruppe gegen Gewalt an Kindern“ das **Netzwerk „Frühe und präventive Hilfen“** geschaffen. Um das Netzwerk mit Leben zu füllen und multiprofessionell zusammenzuarbeiten, wurden Vertreter aus verschiedenen Professionen und Institutionen eingeladen, am Netzwerk mitzuwirken. Zu den Institutionen gehören u.a. öffentliche und freie Jugendhilfe, Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Sozialamt, Schulen, Kindergärten, Polizei, Euregio-Klinik. Ziel des Netzwerkes ist der Ausbau der frühen und präventiven Hilfen und ein verbesserter Kinderschutz.

1. Fachtag für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit



Unter dem Titel „Sexuelle Gewalt: Grundlagen, Handeln bei Verdacht und Prävention“ starteten im Dezember 2015 die Beratungsstelle Hobbit und die Berufsbildende Schule Gesundheit und Soziales ein gemeinsames **Pilotprojekt**, um angehende Erzieherinnen und Erzieher für den Umgang mit dem Thema „sexuelle Gewalt“ zu sensibilisieren und für die Herangehensweise im Berufsalltag zu schulen. Eine frühe Auseinandersetzung mit dem Thema ist sinnvoll, um auf die hohen beruflichen und persönlichen Anforderungen im Umgang mit Verdachtsfällen bei sexueller Gewalt vorzubereiten und von Beginn an mehr Handlungssicherheit im Erzieherberuf zu erhalten. Die Fortbildung umfasst vier Einheiten und wird seit 2015 jährlich durchgeführt.

Im Jahr 2016 fand der erste **Fachtag für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit** statt. Nach zwei Vorträgen von Dr. Debbie Coetzee-Lachmann und den Vertretern der Duisburger Beratungsstelle „Heroes“ fanden im dritten Teil parallel zueinander fünf Workshops statt. Frau Coetzee-Lachmann, das Team von Heroes, Frieda Popp von der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, sowie Tanja Bongard und Jenny Verwolt von der Beratungsstelle Hobbit bearbeiteten verschiedene Schwerpunktthemen in Kleingruppen. Nahezu 100 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen – aber auch einige Hauptamtliche aus der ganzen Grafschaft kamen der Einladung nach.

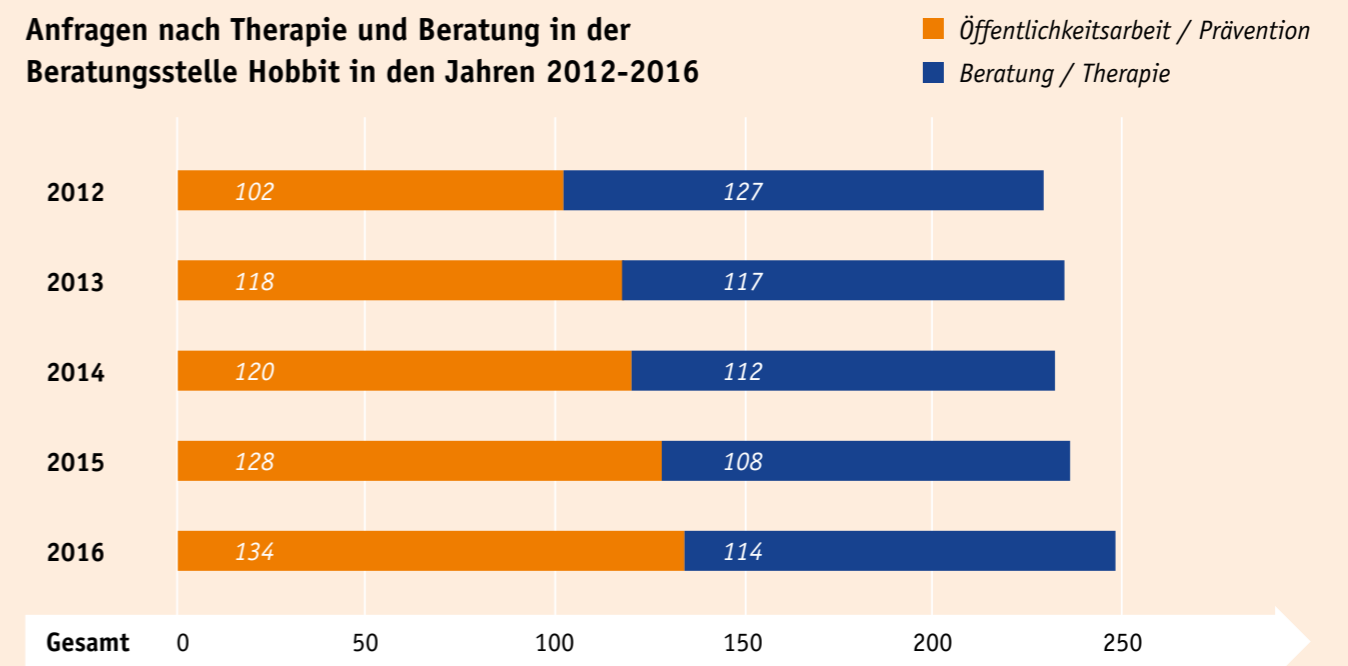
ZAHLEN — und — FAKTEN



Der Flyer der Beratungsstelle Hobbit wurde im Jahr 2015 unter Berücksichtigung moderner graphischer Aspekte mit ansprechendem Layout und Bebilderung überarbeitet. Auch inhaltlich wurden die Informationen vereinfacht, um eine bessere Übersicht und Verständlichkeit über die Angebote der Beratungsstelle zu gewährleisten. Die Arbeitsschwerpunkte der Beratungsstelle Hobbit reichen von Diagnostik, Beratung und Therapie bis hin zu Angeboten aus dem Bereich der Prävention und Fortbildung. Eine verständliche Information, wie Betroffene sich häufig fühlen, kann ihnen dabei helfen, die eigenen Erfahrungen einzuordnen und die Hemmschwelle gegenüber einem ersten Kontakt in der Beratungsstelle zu senken.

Im Jahr 2016 gab es einen **personellen Wechsel**. Die Diplom-Psychologin Tanja Bongard wechselte in den Therapeutischen Bereich des Eylarduswerkes. Für Tanja Bongard kam die Sozialpädagogin (B.A.) Nadine Leist in die Beratungsstelle. Nach ihrem Studium arbeitete Frau Leist mit einer Vollzeitstelle in einer stationären Wohngruppe des Eylarduswerkes. Mit 50% der Arbeitszeit ist Frau Leist seit dem 01.05.2016 in der Beratungsstelle Hobbit tätig.

Anfragen nach Therapie und Beratung in der Beratungsstelle Hobbit in den Jahren 2012-2016



In den fünf Jahren suchten 578 Menschen Hilfe und Unterstützung in der Beratungsstelle Hobbit. Wie bereits in den Jahren zuvor wurden ca. 80% Mädchen und Frauen beraten und behandelt.

2017

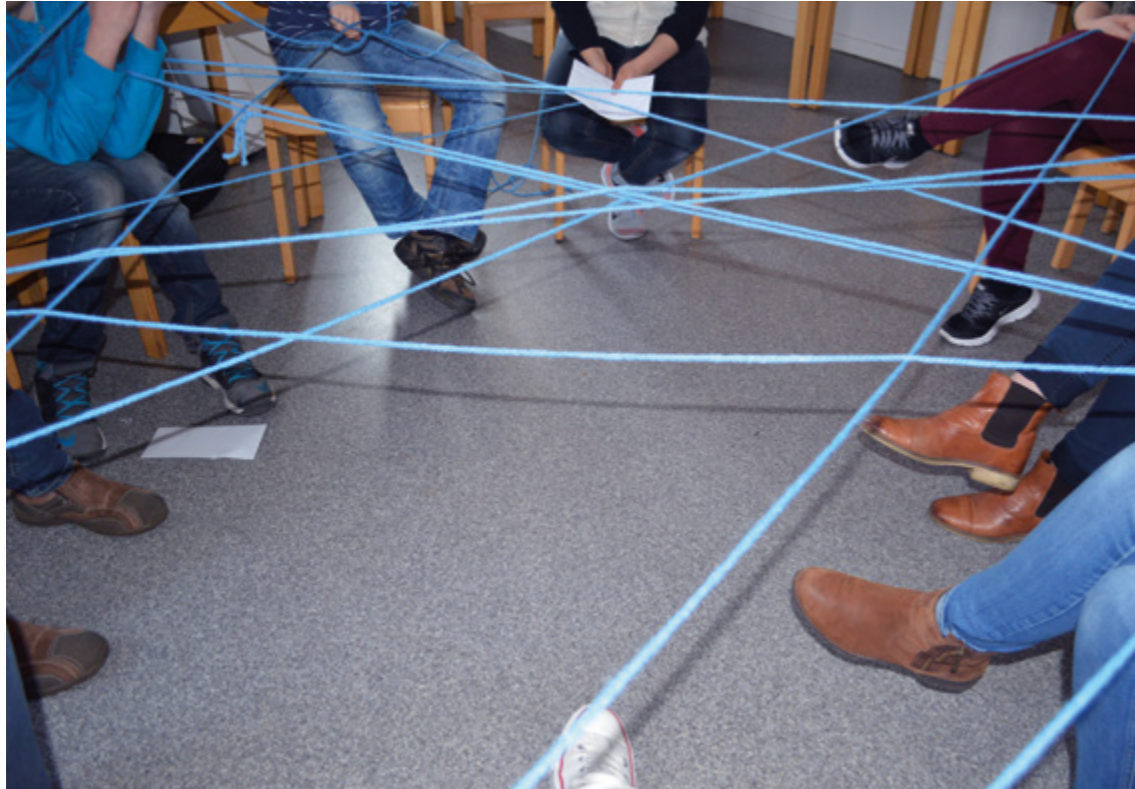
*In diesem Jahr fanden zahlreiche **Präventionsveranstaltungen** von der Beratungsstelle Hobbit mit und für Jugendliche statt. Das Angebot von Workshops zu den Themen sexuelle Gewalt, (Cyber-) Mobbing und persönliche Grenzen wurde von vielen Institutionen gern angenommen.*



Jugendliche sensibilisieren

So fanden 2017 insgesamt drei Veranstaltungen mit 65 **Absolventen eines Freiwilligen Sozialen Jahres** der Diakonie statt. Die FSJler erarbeiteten gemeinsam, welche Dynamiken einen sexuellen Missbrauch ausmachen, welche Risikofaktoren es gibt und wie sie sich im Notfall in ihrer täglichen Arbeit verhalten können. Der Workshop war so konzipiert, dass die Inhalte für alle Arbeitsbereiche der FSJler anwendbar waren.

Außerdem besuchten uns **Konfirmanden-Gruppen** der evangelischen Kirchengemeinden der Grafschaft Bentheim. Jedes Jahr werden von den Gemeinden Projektstunden angeboten, in denen sich die Jugendlichen zu verschiedenen Themen informieren können. Daran beteiligt sich auch die Beratungsstelle Hobbit und erarbeitet spielerisch und kreativ mit den Konfirmanden zusätzlich zu den genannten Themen Handlungsmöglichkeiten, die sie nutzen können, wenn sie selbst oder Menschen aus ihrem Umfeld von sexueller Gewalt betroffen sind.



In den Schulen der Grafschaft Bentheim wurden die Themen „sexuelle Übergriffe unter oder an Kindern“ und „Mobbing“ ebenfalls in **Workshops** an zahlreichen Schulklassen bearbeitet. Ziel war es, mit den Kindern und Jugendlichen zum Thema persönliche Grenzen, Mobbing und Sexting präventiv zu arbeiten. Die Inhalte wurden von der Grundschule bis zur weiterführenden Schule altersangemessen und aktiv bearbeitet. So entstanden Möglichkeiten, sowohl das eigene Handeln zu reflektieren, als auch Strategien für den eigenen Schutz zu lernen oder

Mitschülern im Notfall unterstützend zur Seite zu stehen.

Im Jahr 2017 hat die Beratungsstelle Hobbit in Kooperation mit dem Jugendschutz des Landkreises Grafschaft Bentheim erneut die Organisation für das interaktive Theaterstück **„Mein Körper gehört mir“** in den Schulen übernommen. Das Stück ist ein Präventionsprogramm für Dritt- und Viertklässler gegen sexuellen Kindesmissbrauch. Das Theaterprojekt erfreut sich nach wie vor großer Be-



liebtheit. In der Stadt Nordhorn und im Landkreis Grafschaft Bentheim gibt es 34 Grundschulen und alle Grundschulen haben am Theaterprojekt „Mein Körper gehört mir“ teilgenommen.

Am 11. Oktober 2017 fand zum wiederholten Mal der **internationale Mädchentag** im Jugendtreff Blanke an der Ludwig-Povel-Schule statt. Das Oberthema lautete: „Mädchen aus aller Welt“ und sollte dazu beitragen, die Rechte von Mädchen auf der ganzen Welt zu stärken. Es gab zahlreiche Work-

shops und Mitmachangebote für alle Kinder ab 8 Jahren. Die Beratungsstelle Hobbit stellte sich in der Eröffnungsrede vor und bot anschließend Workshops mit dem Thema: „STOP! Nicht mit mir!“ an. Ziel war es, zu lernen, das eigene Selbstbewusstsein zu stärken, Grenzen zu setzen und sich selbst zu schützen. Es gab außerdem die Möglichkeit, sich bei den Mitarbeitern über Themen wie sexuellen Missbrauch oder Mobbing zu informieren oder sich Informationsmaterial mitzunehmen.

Fortbildungen für Erzieher/-innen in Nordhorn



Auch im Jahr 2017 wurden von der Beratungsstelle Hobbit erneut **Fortbildungen für Erzieher/-innen** in Ausbildung an den Berufsbildenden Schulen in Nordhorn durchgeführt. Die Inhalte der Fortbildungen wurden bereits im Jahr 2015 festgelegt und werden seitdem jährlich den aktuellen Anforderungen angepasst. Ziel der Fortbildung ist es, den jungen Erwachsenen für ihren zukünftigen Arbeitsalltag als Erzieher hilfreiches Wissen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, um mit dem Verdacht eines sexuellen Missbrauchs umzugehen. Die Fortbildungen sind konzipiert für viele Arbeitsbereiche, in denen die angehenden Fachkräfte nach ihrer Ausbildung tätig sein können, vom Säuglingsalter bis zur Adoleszenz. In Kooperation mit den Fachlehrern konnten Inhalte anschließend im Unterricht nachbesprochen oder vertieft werden.

Das **Fortbildungsprogramm „Sexueller Kindesmissbrauch“** für Kindergärten wurde weitergeführt und richtete sich in diesem Jahr an die Erzieher/-innen der Niedergrafschaft. Sexualität gehört zur persönlichen Entwicklung eines jeden Menschen und beginnt bereits mit der Geburt. Doch die Grenzen zwischen altersangemessener Sexualität bei Kindern und sexualisiertem Verhalten sind fließend und erfordern Kenntnisse und Auseinandersetzung mit dem Thema. Der Verdacht, dass sexuelle Gewalt an einem Kind stattgefunden haben könnte, kann deshalb selbst erfahrene Erzieher verunsichern oder überfordern. Das Fortbildungsprogramm soll die Fachkräfte der Kindergärten und Kindertagesstätten dazu anregen, eine eigene grundsätzliche pädagogische Haltung zu entwickeln und eine Grundlage für kompetentes Handeln



in Verdachtsituationen zu bilden und gleichzeitig den Erzieher/-innen helfen, in ihrer alltäglichen Arbeit präventiv dem sexuellen Missbrauch entgegenzuwirken.

In den Räumen der Volkshochschule fand im Mai 2017 der **zweite Fachtag für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit** statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von den beiden Bildungsträgern VHS und EEB, den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Nordhorn und des Landkreises Grafschaft Bentheim, der Koordinierungsstelle Flüchtlingsarbeit und der Beratungsstelle Hobbit. Nahezu 100 ehrenamtliche Helfer, aber auch Hauptamtliche aus der ganzen Grafschaft kamen der Einladung nach. Die Psychologin Berrin Özlem Otyakmaz referierte die Ergebnisse einer Befragung von Flüchtlingen

auf der Flucht (UNICEF-Studie aus dem Jahr 2016). Gefordert wurden hier bessere Hygienestandards, ein Schutzkonzept für Frauen und eine verstärkte Anstrengung in den Bereichen Bildung und Soziales. Da bei etwa einem Drittel der Flüchtlinge eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert worden sei, wäre ebenfalls eine psychotherapeutische Versorgung nötig. Im Anschluss an den Vortrag wurden – wie bereits im Vorjahr – Workshops zu unterschiedlichen Themen angeboten.



Die Bundestagsabgeordnete **Dr. Daniela de Ridder** verschaffte sich zusammen mit Frau Helga van Slooten, Klaus ter Horst und Jenny Verwolt einen Eindruck von den Räumlichkeiten und informierte sich über Präventionsarbeit, Opferschutz und stellte Fragen zum Wirkungskreis der Ratsuchenden. Gerne waren die Mitarbeiter bereit Frau Dr. de Ridder über Finanzen, Abläufe und neue Herausforderungen Auskunft zu erteilen.

Sehr gefreut hat uns auch der Besuch von **Susanne Keuntje** und ihrer Kollegin vom Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie. Frau Keuntje war sehr interessiert daran, welche Personen sich mit welchen Anliegen in der Beratungsstelle melden, ob neue Projekte geplant sind und wie die genauen Planungen aussehen. Wir freuen uns sehr, dass Frau Keuntje unsere Arbeit auch weiterhin unterstützen wird.

Netzwerk frühe und präventive Hilfen: Auf Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes aus dem Jahr 2012 hat das Jugendamt des Landkreises Graftschaft Bentheim in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit im Kinderschutz geschaffen. Ziel dieser Strukturen ist der Ausbau der frühen und präventiven Hilfen und ein verbesserter Kinderschutz. Dafür wurden Vertreter aus verschiedenen Professionen und Institutionen eingeladen (öffentliche und freie Jugendhilfe, Beratungsstellen, Gesundheitsamt, Sozialamt, Schule, Polizei, Ordnungsbehörden, Einrichtungen und Dienste zur Müttergenesung, Kindertageseinrichtungen, Euregio-Klinik, Familiengericht und Angehörige der Heilberufe). Unter der Leitung von Iris Holtschulte vom Landkreis Graftschaft Bentheim und der Co-Moderation von Jenny Verwolt von der Beratungsstelle Hobbitt wurden im Jahr 2017

folgende Inhalte behandelt, diskutiert oder Projekte eingeleitet:

- Vorstellung der Ärztemappe
- Vorstellung der Elternwegweiser
- Gesundheitsförderung im Rahmen der Frühen Hilfen mit dem Ziel: „Gesund aufwachsen“
- Vorstellung des neuen Konzeptes der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Information über unterschiedlichste Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung für Kinder
- Impfungen und Umgang mit Impfverweigerung
- Kooperationsmodell zwischen der Lebenshilfe und Euregio-Klinik
- Vorstellung des Projektes „Kompass“ (Unterstützung für Kinder und Jugendliche von häuslicher Gewalt). Anfertigung einer Stellungnahme für Förderer zur Fortführung des Projektes
- Vorstellung des Geschwisterkinderprojektes „Mein Tag“
- JolinchenKids

„Niedrigschwellige psychoedukative Gruppenarbeit für Geflüchtete“: Seit 2014 sind ca. 3.000 geflüchtete Menschen im LK Graftschaft Bentheim angekommen, um für einen längeren Zeitraum hier zu leben. Sie kommen aus Syrien, Irak, Afghanistan, Eritrea, Somalia und Pakistan. Etwa 75% von ihnen sind jünger als 35 Jahre; ca. 2/3 sind männlich, 1/3 ist weiblich.

Zum Gesundheitszustand dieser Geflüchteten liegt keine allgemeine Erhebung vor. Allerdings melden sich seit Anfang 2017 vermehrt haupt- und ehrenamtliche Betreuer mit der Bitte um Beratung vor allem für weibliche Geflüchtete in der Beratungsstelle Hobbitt. Als Folge von (sexuellen) Gewalterfahrungen wurde über Ängste, depressive Verstimmungen, Schlafstörungen etc. berichtet.

Wegen fehlender Kostenzusage der Krankenkassen war eine Überweisung an niedergelassene Psychotherapeuten nicht ohne Weiteres möglich.

Um den Anfragen gerecht zu werden, wurde in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Landkreises Graftschaft Bentheim ein Manual für kurze und niedrigschwellige Gruppenedukation zu psychischer Gesundheit für weibliche Geflüchtete im Umfang von 4 x 2 Stunden entwickelt. Das Hauptziel der Gruppenarbeit war es „Hilfe zur Selbsthilfe“ anzubieten. Die Inhalte der vier Module grenzen sich von einer psychotherapeutischen Behandlung ab und waren auf psychologische Informations- und Beratungsfunktion fokussiert. Die Teilnehmerzahl war auf 6 – 10 weibliche Personen ab 16 Jahren begrenzt.

Das Projekt wurde von Herrn Prof. Weierstall (Medical School Hamburg) unterstützt und von der Psychologiestudentin Sarah Nordbeck evaluiert. Für einen Dolmetscher war gesorgt und die Dolmetscherkosten in Höhe von ca. 1800 Euro wurden uns zugesagt. Kinderbetreuung wurde angeboten.

Für die Bedarfserhebung im Vorfeld wurden hauptamtlich tätige Personen im „Arbeitskreis Migration“ gebeten, nach möglichen Teilnehmerinnen zu schauen. Leider war es in dem kurzen Zeitraum nicht möglich, eine Gruppe zusammenzustellen. Gründe hierfür waren z. B.

- unterschiedliche Herkunftsländer
- verschiedene Sprachen (und Dialekte)
- unterschiedliche Kulturkreise
- Bedenken, an Gruppenangeboten teilzunehmen
- Wunsch nach Einzelberatung

Bei vorhandenem Bedarf wird im nächsten Jahr ein erneuter Versuch gestartet.



Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“: Auf Einladung von Dr. Hannah Timmer – Leiterin des Polizeikommissariats Nordhorn - trafen sich Mitarbeiter/-innen verschiedener Hilfeinrichtungen, sowie die Kolleg(inn)en der Polizei, um sich mit dem Thema der häuslichen Gewalt auseinanderzusetzen.

Ziel der Arbeitsgruppe ist der Austausch, eine Intensivierung der Zusammenarbeit, sowie die Planung gemeinsamer Aktionen und Maßnahmen. Der

Austausch dient der möglichst umfassenden Begleitung der Klienten sowie zum Auf- bzw. Ausbau der Schutzfaktoren. Die verzahnte Hilfestellung auf verschiedenen Ebenen leistet einen entscheidenden Beitrag für die Klienten, für ihre Rechte und Grenzen einzutreten und ihre Selbstsicherheit wiederzuerlangen. Ebenso richten sich die Angebote an das weitere Umfeld der Klienten und an Zeugen, um häusliche Gewalt besser und schneller identifizieren zu können und passende Hilfsangebote zu unterbreiten.

ZAHLEN — und — FAKTEN

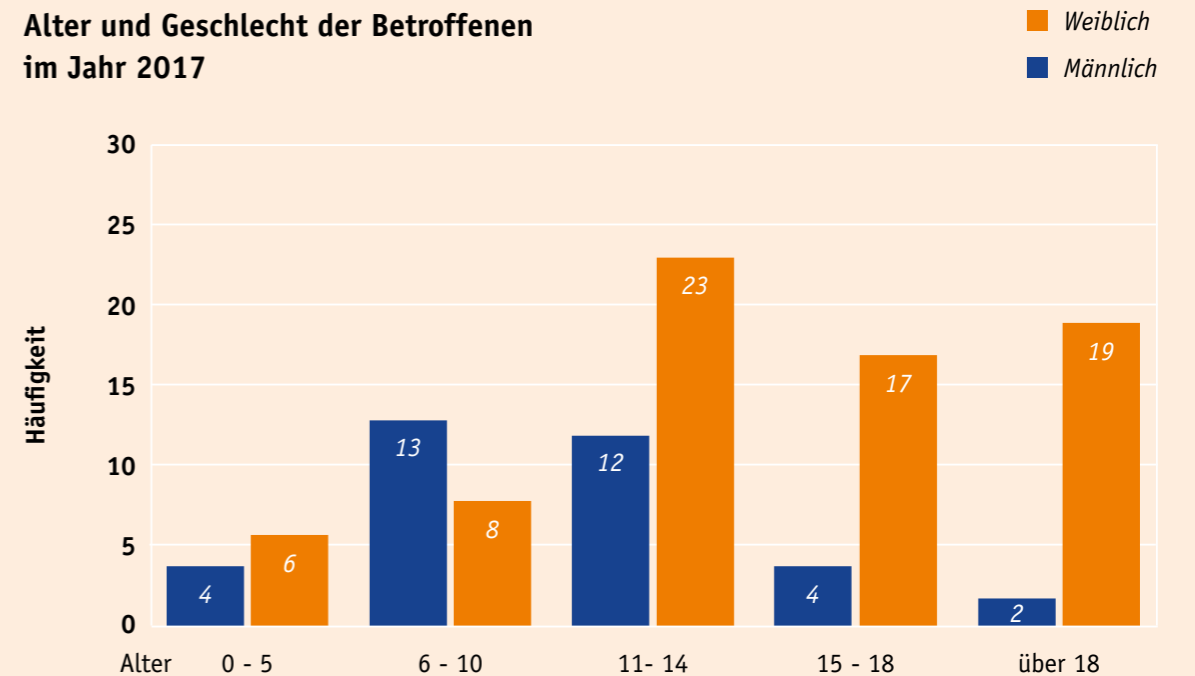
Anfragen

Die Gesamtanzahl der **136 Anfragen** an die Beratungsstelle Hobbit offenbart, dass sich der Hilfebedarf auf dem hohen Niveau der Vorjahre fortsetzt. In der untenstehenden Grafik wird der Anteil von 28 Kurzanfragen nicht berücksichtigt, bei denen die Beratung nach maximal drei Terminen beendet wurde.

Es verbleiben demnach **108 Fälle**, in denen je nach Bedarf beratend, diagnostisch oder therapeutisch gearbeitet wurde.

Ausgehend von 130 Anfragen nach Unterstützung leisteten die Mitarbeiterinnen Öffentlichkeitsarbeit; Workshops und Präventionsveranstaltungen wurden durchgeführt (s. Seite 59).

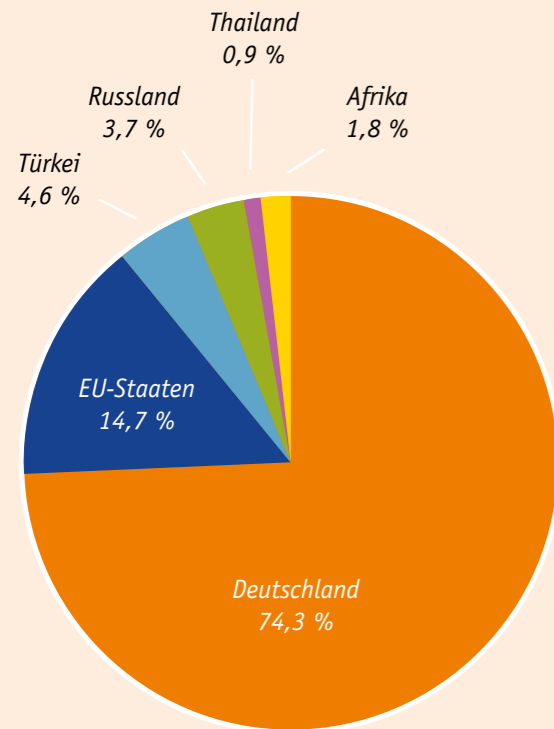
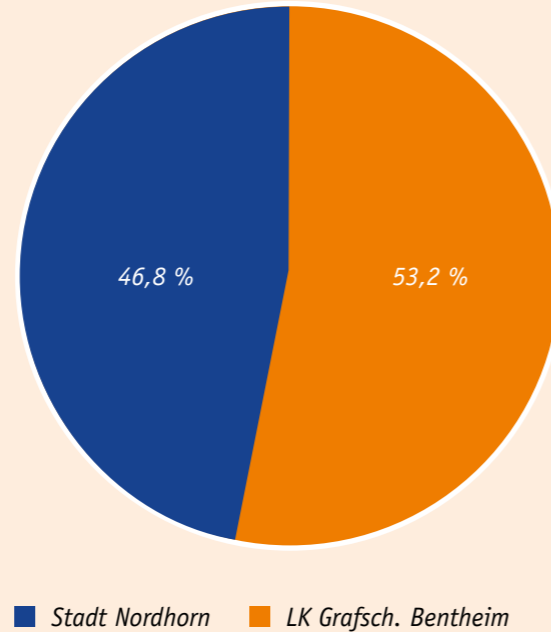
Alter und Geschlecht der Betroffenen im Jahr 2017



Der Anteil weiblicher Klienten ist mit insgesamt 73 Personen (67%) auch im Jahr 2017 doppelt so hoch wie der Anteil männlicher Klienten (35 Personen).

Kontaktaufnahmen zur Beratungsstelle Hobbit

Gegenüber dem Vorjahr 2017 ergibt sich bei den Anfragen aus der Stadt Nordhorn und dem Landkreis Grafschaft Bentheim keine wesentliche Veränderung der Häufigkeitsverteilung.



Nationalität der Betroffenen

74% der Anfragen stammen von Bürgern deutscher Abstammung (80 % im Jahr 2016). Rund 26% der Klienten sind ausländische Mitbürger, wobei die Mitbürger aus den EU-Staaten (Niederlande, Polen, Ungarn) mit 15% den größten Anteil ausmachen. Mit 4,6% ist die Zahl der Anfragen von türkischen Bürgern weiterhin gering, jedoch deutlich höher als im Jahr 2016 (2,8%).

Insgesamt hat in den letzten Jahren der Anteil der ausländischen Mitbürger zugenommen, die sich in der Beratungsstelle Hobbit Hilfe erbeten haben.

Bekanntheit der Betroffenen zum Täter

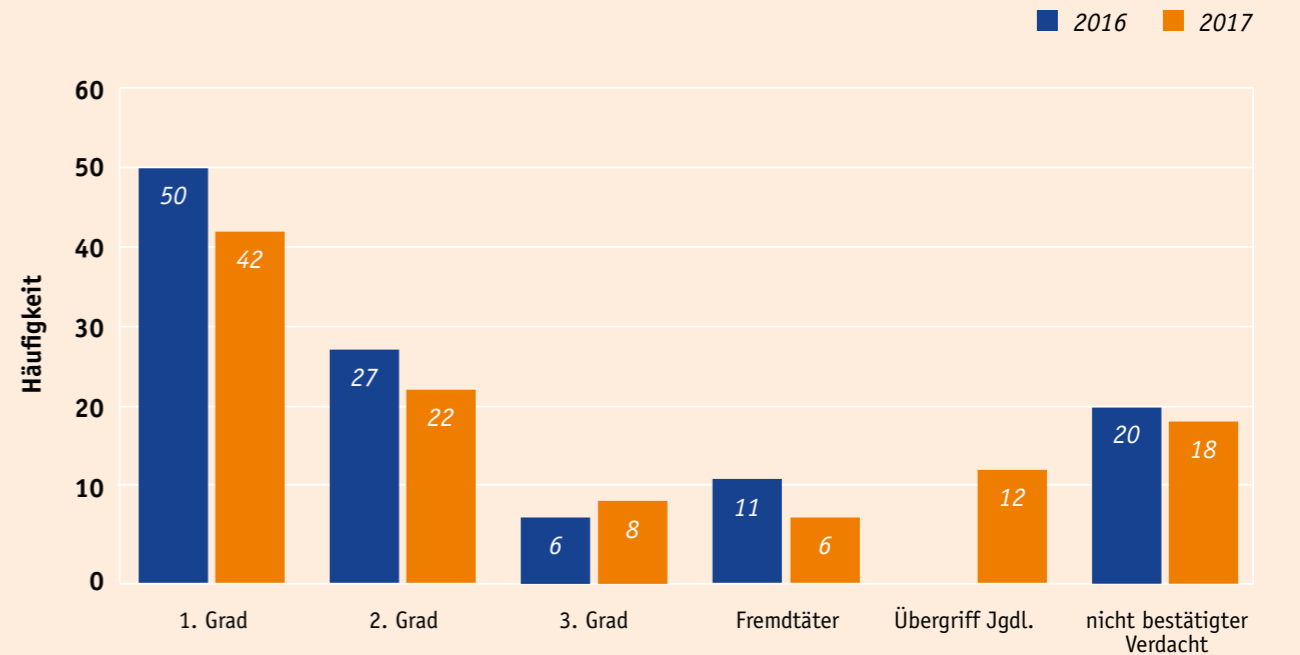
Die Grafik zeigt den Verwandtschafts- bzw. Bekanntschaftsgrad der Betroffenen zu den Tätern.

Der Anteil der Täter aus dem direkten Umfeld der Betroffenen (1. Grad wie Väter, Mütter, Brüder und Großeltern) liegt mit 43 Personen bei 39,5% und ist zwar niedriger als im Vorjahr (44%), stellt jedoch nach wie vor die größte Gruppe dar. Der Anteil der Täter aus dem engeren Umfeld des Kindes (Nachbarn, Freunde und Verwandte) ist mit 22 Betroffenen und 20% ebenfalls niedriger als im Vorjahr (24 %).

Der Anteil der Täter, die beruflich mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben und diesen Rahmen

nutzen, um Kontakt zu Kindern aufzubauen (3. Grad) liegt mit 8,3% über dem Vorjahreswert von 5,2%. Mit 12% ist der Anteil der Jungen und Mädchen, die sexuelle Übergriffe durch Gleichaltrige oder Jugendliche erfahren haben, ungewöhnlich hoch und wurde im Jahr 2017 erstmalig als zusätzliches Kriterium in die Statistik aufgenommen. Bei 6,5% wurden Klienten von Fremdtätern belästigt, missbraucht oder vergewaltigt.

Der Anteil der Kinder, bei denen ein Missbrauch vermutet wurde, der nach unserer Diagnostik aber nicht bestätigt werden konnte und der Anteil der Klienten, die zu Unrecht eine Person des Übergriffes beschuldigt haben, liegt bei 16,5%.



36 Klienten (33%), die einen sexuellen Übergriff erlebt haben, erstatteten bereits vor der Beratung Anzeige oder entschieden sich während der Beratung, eine Anzeige zu erstatten. Bei 72 Personen

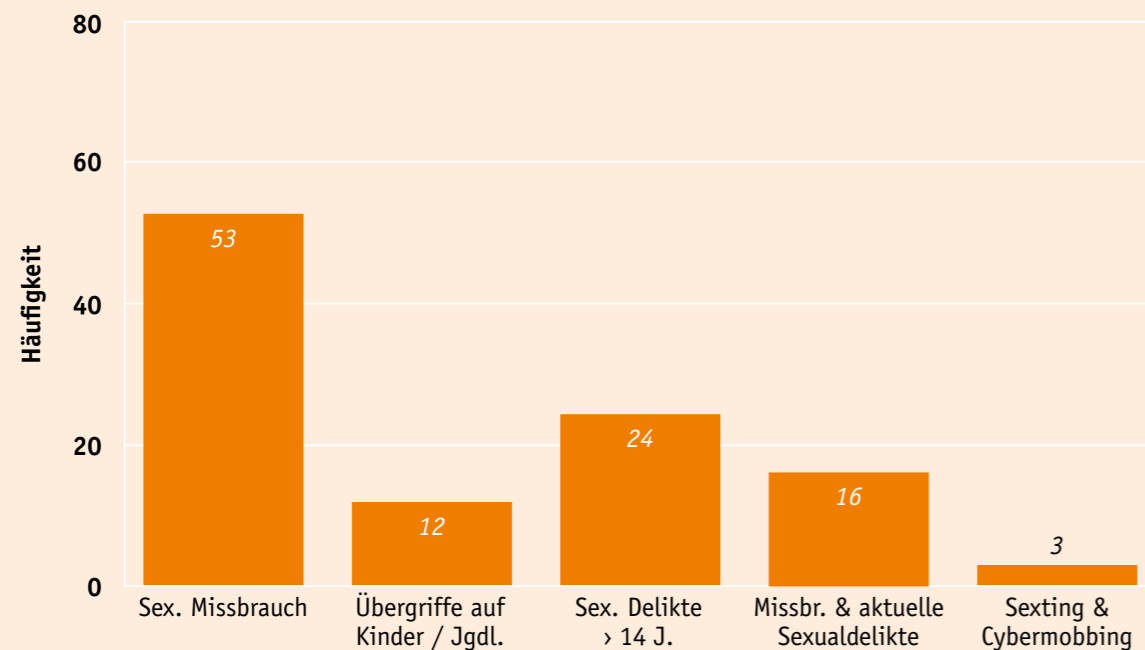
wurde aus unterschiedlichen Gründen keine Anzeige erstattet (Missbrauch verjährt, psychische Belastung zu hoch, Täter minderjährig, Missbrauch nicht bestätigt, Zeugnisverweigerungsrecht, etc.).

Problembereiche der Betroffenen

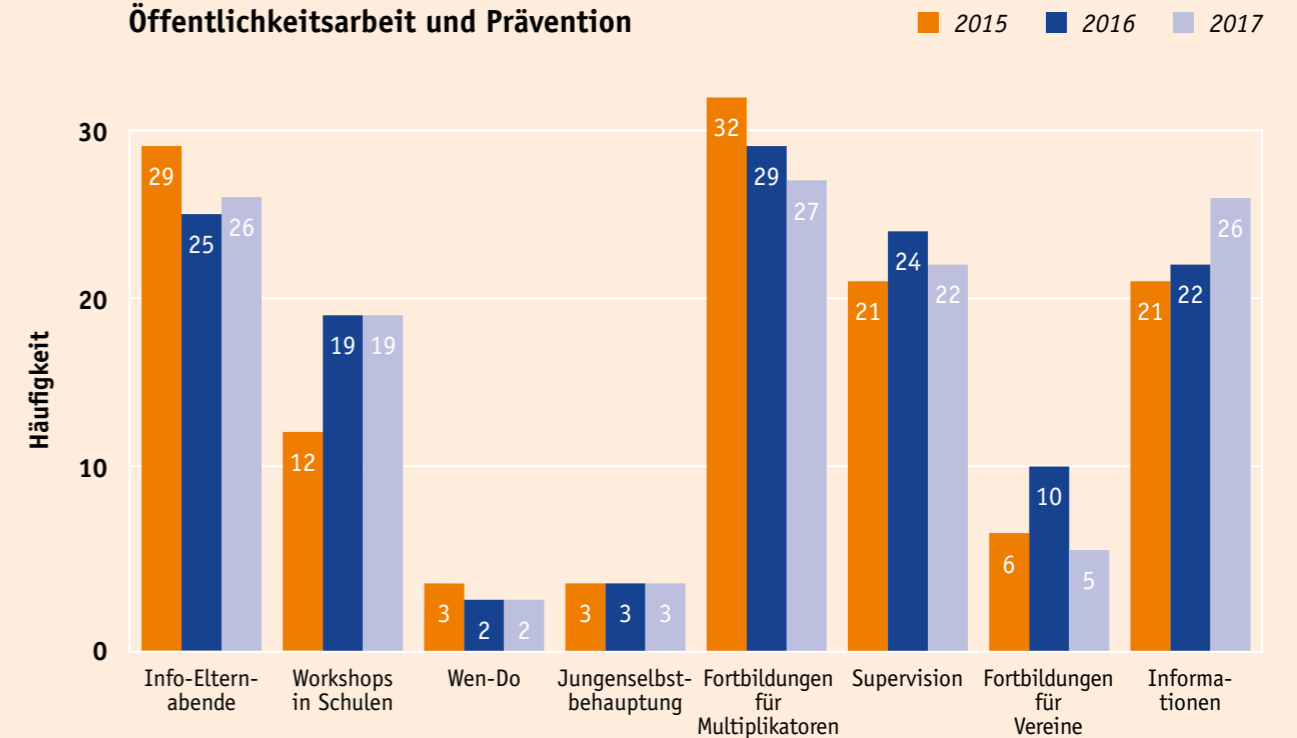
Die Diagnostik, Beratung und Therapie in Fällen von sexueller Gewalt gegenüber Kindern, Erwachsenen oder Widerstandsunfähigen, nimmt weiterhin den größten Anteil der Arbeit in der Beratungsstelle Hobbit ein. Diese Menschen haben in ihrer Kindheit sexuellen Missbrauch erlebt oder es besteht der Verdacht auf einen sexuellen Missbrauch.

In der zweiten Rubrik sind die 12 Übergriffe an Kindern genannt, die von Gleichaltrigen oder Jugendlichen begangen wurden. Bei den restlichen Nennungen handelt es sich um Sexualdelikte gegenüber Erwachsenen und Jugendlichen ab 14 Jahren (sexuelle Belästigung, Nötigung und Vergewaltigung).

Bei 16 Nennungen lagen sowohl Missbrauchserfahrungen in der Kindheit als auch aktuelle Sexualdelikte vor. Bei der letzten Rubrik handelt es sich um Fälle von Übergriffen im Internet, dem so genannten „Cybermobbing“ oder „Sexting“, der Verbreitung von erotischem Bildmaterial über WhatsApp oder andere Messenger-Dienste.



Öffentlichkeitsarbeit und Prävention



Die Abbildung gibt einen Überblick zur Häufigkeit themenbezogener Veranstaltungen im Rahmen der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle Hobbit im Vergleich zu den Vorjahren.

Die Anzahl der Supervisionen (Beratung von Fachpersonen wie Lehrkräfte, Erzieher/-innen und Sozialpädagog/-innen), die Anfrage nach Workshops und die Nachfrage nach Fortbildungen für Multiplikator/-innen sind auf einem unverändert hohen Niveau geblieben. Die Anfrage nach Fortbildungen für Vereine war im letzten Jahr leicht rückläufig. In Absprache mit dem Kreissportbund soll diese Arbeit im Jahr 2018 intensiviert werden.



Impressum

Herausgeber:

Beratungsstelle Hobbit
Eylarduswerk

Bachstraße 2
48527 Nordhorn

Telefon: 05921 6464

Telefax: 05921 6664

E-Mail: info@beratungsstelle-hobbit.de

Internet: www.beratungsstelle-hobbit.de

Verantwortlicher:

Detlev Krause (V.i.S.d.P.)

Inhalt:

Klaus ter Horst, Jenny Verwolt

Fotos:

Beratungsstelle Hobbit, Eylarduswerk e.V.,
Fotolia, GN, iStock

Konzeption, Layout und Produktion:

ITM design GmbH, Hauptstraße 43, 48712 Gescher

Stand:

Januar 2018

Irrtümer, Änderungen und alle Rechte vorbehalten

